

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Postgeld in Polen 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z. vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 RM. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Alja Marja, Biskupskie 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zahl.: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Anzeigen für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Alja Marja'ska Biskupskiego 25. — Postkonten in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 3. Juni 1938

Nr. 125

Der englische Geheimdienst verursachte die tschechische Mobilisierung!

Sensationelle Nachrichten aus maßgeblicher tschechisch-französischer Quelle

Berlin, 2. Juni. War man zuerst der sehr naheliegenden Ansicht, daß Prag der Erfinder jener Gerüchte über deutsche Truppenzusammenziehungen an der tschechischen Grenze sei und daß diese dann von der Hauptstadt der Tschechoslowakei nach London gelangten, so zeigt es sich jetzt, daß diese Gerüchte genau den umgekehrten Weg nahmen. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, gehen jetzt aus der tschechischen Hauptstadt Informationen zu, die sich überdies auf das Zeugnis des führenden französischen Journalisten Jules Sauerwein berufen dürfen.

Wie diesem nämlich von maßgebender tschechischer Stelle erklärt wurde, ist die tschechoslowakische Regierung am Abend des 20. Mai aus London angerufen worden. Es wurde ihr bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, der engli-

sche Geheimdienst (Intelligence Service) besitze bestimmte Informationen darüber, daß reichsdeutsche Truppen sich auf die tschechische Grenze zu bewegen. Daraufhin wurde die tschechische Teilmobilisierung angeordnet. Es habe sich um Minuten gehandelt, und es sei keine Zeit mehr verfügbar gewesen, sich in Berlin über den Charakter der Truppenbewegungen zu erkundigen.

Der Versuch, dem Deutschen Reich die Verantwortung für eine Krise aufzubürden, die in England selbst als akute Kriegsgefahr bezeichnet wurde, wird also heute — zwölf Tage später — in seinem ersten und entscheidenden Anfang dem englischen Intelligence Service zur Last gelegt, und zwar geschieht dies durch eine tschechisch-französische Quelle.

unhaltbaren Zustände in der Tschechoslowakei wirft.

Mik Mitford befand sich in Begleitung von zwei Journalisten in einem Kraftwagen auf der Fahrt von Prag nach Karlsbad. Plötzlich wurde ihr Wagen bei einer militärischen Straßensperre angehalten und ein Gendarm befohl nach kurzer Durchsuchung, daß sich der Kraftwagen an die nächste Polizeistation zu begeben habe. Dort wurden die Insassen fünf Stunden lang untersucht. Mik Mitford wurde gezwungen, sich in Anwesenheit eines weiblichen Polizisten vollständig auszugleichen. Briefe und ein Tagebuch, die Mik Mitford bei sich führte, wurden beschlagnahmt. Ferner wurden die Autoreifen abgenommen und die Polster des Wagens aufgeschnitten.

Mik Mitford hat gegen die skandalöse Behandlung, die ihr auf der tschechischen Polizeistation widerfahren ist, beim nächsten englischen Konsulat scharfsten Protest eingelegt.

Britische Friedensstaube?

Gerüchte um einen Vermittlungsversuch in Spanien

Paris, 2. Juni. In der französischen Presse finden sich Meldungen über englische Absichten, im spanischen Konflikt zu vermitteln. Der antihörschewistische „Matin“ meldet, Chamberlain scheine entschlossen zu sein, in Spanien einen Versuch zum Friedensstiftung zu unternehmen. Auch im Falle einer Regelung der deutschen Frage in der Tschechoslowakei halte Chamberlain eine Wiederaufnahme direkter Besprechungen mit Berlin für möglich.

„Deuore“ behauptet, daß die britische Regierung zusammen mit der französischen Regierung eine Demarche in Burgos und Barcelona vor habe, um die Beendigung des Bürgerkrieges zu erreichen. Der Abschluß eines Waffenstillstandes würde es London gestatten, seinen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen in Angriff zu nehmen.

Dem Außenvolkstum restlos dienen!

Das Ziel des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland

Berlin, 2. Juni. Eine Großkundgebung, die der Landesverband Berlin des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDV) veranstaltete, hatte den Zweck, Reuehaftigkeit von der Arbeit und den Aufgaben abzuliegen, die dem Bund gegenüber dem Außenvolkstum gestellt sind. Nach Begrüßungsworten des VDV-Bereichsleiters Dummer und einer Minute stillen Gedankens der Toten von Eger hielt der Stellvertretende Bundesleiter des VDV, Stadtrat Behagel, eine Rede, in der er u. a. ausführte.

Der VDV will und wird niemals zugunsten leicht einzuheimischer Werbeerfolge im Innern seine Arbeit draußen gefährden. Mit Entschiedenheit lehnt er den Mißbrauch des volksdeutschen Gedankens für Kellame- und für Prestigezwecke ab. Der VDV will dem Außenvolkstum restlos dienen, im Innern des Reiches aber als völkische Schulungs- und Opfergemeinschaft zu volksdeutscher Pflichterfüllung in regionaler Solidarität führen. Die Arbeit des VDV im Innern schöpft ihre starken Antriebskräfte aus den reinen Quellen nationalsozialistischer Weltanschauung. Das Bewußtsein, über die Staatsgrenzen hinweg am großen Werk der deutschen Volkswerbung mitarbeiten zu können, mache den VDV stark für die weitgeplanten Aufgaben der kommenden Jahre! Bervielfachung der Mitgliederzahl und damit der Mittel, bis einst das Ziel erreicht ist, das die völlige Erfassung des ganzen deutschen Volkes im Reich für die Pflichterfüllung am Außenvolkstum erstrebt.

Moskau schafft neue Fernost-Armee

Moskau, 2. Juni. „Ezpreß Poranny“ veröffentlicht eine Meldung aus Moskau, wonach demnächst im Fernen Osten, und zwar in der Inneren Mongolei, eine neue sowjetische Armee aufgestellt werden soll, die ebenso stark sein soll wie die Armee des Marshalls Blücher und ein selbständiges Kommando erhalten soll. Diese neue Armee werde sich vor allem aus motorisierten Abteilungen zusammensetzen, damit sie sich in verhältnismäßig kurzer Zeit über große Strecken bewegen kann.

Neues Verbrechen in Eger!

Tschechischer Feldweibel schießt zwei Deutsche nieder — Nur mit Mühe folgenswerer Zusammenstoß verhindert

Eger, 2. Juni. In der Gastwirtschaft „Kramling's Bastei“ in Eger ereignete sich gestern ein Zwischenfall, der für die gegenwärtig in Eger herrschenden Verhältnisse bezeichnend ist. Als die Musik der Egerländer Marsch spielte, sprang ein tschechischer Feldweibel auf und schlug dem Geiger sein Instrument aus der Hand. Der Gastwirt machte den Feldweibel darauf aufmerksam, daß er sich anständig verhalten oder das Lokal verlassen möge. Der Feldweibel und einige Sozialdemokraten, die mit ihm ins Lokal gekommen waren, sprangen daraufhin mit erhobenen Fäusten auf den Gastwirt zu, so daß die anwesenden Gäste dazwischenspringen und Gewalttätigkeiten verhindern mußten.

Als kurze Zeit darauf der 25jährige verheiratete Kellner Joseph Kraus und der 20jährige ledige Schlosser Bayer die im Lokal anwesende deutsche Gesellschaft verließen und beim Verabschieden mit erhobener Hand und dem Grusse „Heil“ grüßten, zog der Feldweibel seinen Revolver und gab gegen die beiden Fortgehenden Schüsse ab, die diese in der Kniegegend trafen, so daß die Männer zusammenbrachen. Der übrigen Gäste bemächtigte sich eine furchtbare Erregung und es wäre zu einem folgenschweren Zusammenstoß gekommen, da die Menge gegen den Feldweibel vorgehen wollte. Staatspolizisten deutscher Nationalität gelang es, die erregte Menge zu beruhigen und zum Verlassen des Platzes zu veranlassen. Der Feldweibel wurde verhaftet.

Die beiden Verletzten — Bayer wurde die Kniekehle zertrümmert und Kraus hat einen Steckschuß in der Kniegegend — wurden in das Egerer Krankenhaus eingeliefert.

Die amtliche tschechische Mitteilung über den neuen Zwischenfall in Eger bestätigt den gemeldeten Tatbestand. Weiter heißt es in der amtlichen Mitteilung, daß der Feldweibel der Militärbehörde übergeben und in Haft gesetzt worden sei. Die Untersuchung „erstreckte sich hauptsächlich auf die Verantwortlichkeit, die die vorgeführten Stellen des Feldweibels für dessen Aufenthalt in einer Gastwirtschaft zu so später Stunde trügen.“

„Entspannung“ doch nur oberflächlich!

Paris über die neue Bluttat in Eger

Paris, 2. Juni. Der neue Zwischenfall in Eger findet in der Pariser Presse starke Beachtung. Ein Teil der Blätter tut verwundert und

weist daraufhin, daß die „Entspannung“ in den letzten 14 Tagen „doch nur recht oberflächlich“ gewesen sei. Einigen Blättern dämmert auch die Erkenntnis auf, daß der Friede von heute auf Morgen durch die Wiederholung derartiger Zwischenfälle gefährdet werden könnte.

Vielleicht merken auch die Briten jetzt etwas...

Skandalöse Behandlung einer Engländerin in der Tschechei

London, 2. Juni. Wie „Daily Express“ aus Karlsbad berichtet, ist die Engländerin Mik Unity Mitford auf einer Autofahrt von Prag nach Karlsbad von tschechischen Behörden angehalten und in einer Weise behandelt worden, die ein bezeichnendes Licht auf die jetzigen

Außenminister Kanya stellt fest:

Gewaltige Erstarkung der Achse!

Ungarisches Bekenntnis zu Deutschland und Italien — Große außenpolitische Rede im ungarischen Abgeordnetenhaus

Budapest, 2. Juni. Der ungarische Außenminister von Kanya entwickelte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zu Beginn der Verhandlungen über den Haushalt des Außenministeriums in einer großen programmatischen Rede die allgemeinen Richtlinien der ungarischen Außenpolitik und nahm hierbei eindeutig zu den aktuellen außenpolitischen Problemen der letzten Zeit Stellung.

Deutschlands und Italiens internationale Position

Außenminister von Kanya erinnerte eingangs an die Schaffung des italienischen Imperiums, die Beseitigung der Rheinlandkontrolle und die Wiedervereinigung Ostdeutschlands mit dem Reich. Durch diese Tatsachen sei die internationale Position Deutschlands und Italiens bedeutsam gestärkt worden. Damit seien gleichzeitig die erbittertesten Feinde des Faschismus und des Na-

tionalismus immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden. Dies gelte in erster Linie für die Genfer Liga.

„Ich sage offen“, so erklärte Außenminister von Kanya, „daß wir unsererseits schon lange keine Hoffnungen mehr in die Tätigkeit der Genfer Liga setzen. Wenn Ungarn dennoch weiter Mitglied dieser Einrichtung geblieben sei, so geschah dies deshalb, weil wir in Genf das Forum erblickten, vor dem Ungarn im Angesicht der öffentlichen Weltmeinung das traurige Schicksal der ungarischen Minorität darlegen konnte.“

Französische Ziele ohne Erfolg

Der Außenminister wies dann darauf hin, daß Frankreich, „ein anderer erster Verteidiger des in den Pariser Friedensverträgen geschaffenen europäischen Systems“, aus „allgemein bekannten Gründen“ nicht mehr imstande sei, seine frühere Rolle weiter zu spielen. Auch von

den kleinen Entente-Staaten, die für die Aufrechterhaltung dieses Systems einträten, sei allgemein bekannt, daß diese Staatengruppe in den großen internationalen Fragen heute nicht mehr recht zusammenzuhalten vermag.

„Zusammenfassend sind also alle die Staaten und Institutionen, die fast ausschließlich im Dienste der französischen Politik standen, geschwächt. Ihre Politik erfuhr eine Modifizierung, die in erster Linie der Achse Berlin-Rom zugute kam.“

Hinsichtlich Spaniens stellte v. Kanya angedeutet die Erfolge Francos fest, daß die Politik der Achse Berlin-Rom „in den grundlegenden wichtigen Fragen große Erfolge erzielt und fast gänzlich die Initiative in der europäischen Politik in die Hand genommen hat.“

Die gewaltige Erstarkung der Achse Berlin-Rom gehe selbstverständlich Hand in Hand nicht nur mit dem fortwährenden Abbröckeln der Pariser Frie-

densverträge, sondern auch mit der wachsenden Ausdehnung der von den autoritären Staaten vertretenen außenpolitischen Richtung. An die Stelle des Kollektivfriedens tritt immer mehr die Methode der zweiseitigen Verträge, eine Methode, die heute selbst England gegenüber Italien anwende und die auch Frankreich zu erwägen scheine.

Minderheitenproblem im Vordergrund

In Erörterung der Lage im Donau-Becken erinnerte von Rampa daran, daß die Verhandlungen zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente hauptsächlich die Minderheitenfrage betrafen. Die Kleinen-Entente-Staaten hätten seinerzeit als Gegenleistung für den großen Gebietsgewinn internationale Verpflichtungen für eine entsprechende Behandlung der ungarischen Minderheiten übernommen. Da aber die praktische Durchführung auf sich warten ließe, gelange das Minderheitenproblem in den Mittelpunkt der jetzigen Verhandlungen. Ungarn sei nicht geneigt, mit der Kleinen Entente als einem Block zu verhandeln. Auf der anderen Seite aber habe man daran fest, daß die mit den drei Staaten getroffenen abzuschießenden Vereinbarungen vollständig übereinstimmend sein müssen.

Der Tschchoslowakei sei es nicht gelungen, mit ihren Nachbarn ein korrektes Verhältnis zu schaffen. Zwischen der Tschchoslowakei und ihren drei Nachbarstaaten sei die Lage gespannt. Jugoslawien dagegen habe an allen seinen Grenzen eine friedlichere Atmosphäre geschaffen. Infolgedessen hätten sich die Beziehungen Ungarns zu Jugoslawien in den letzten beiden Jahren günstiger gestaltet als zu den beiden anderen Staaten der Kleinen Entente. Die Lage der ungarischen Minderheit sei in den drei kleinen Ententestaaten gänzlich verschieden. In der Tschchoslowakei bildeten die verschiedenen Minderheiten die Mehrheit der Bevölkerung. In Rumänien, das die Minderheitenfrage ausschließlich als innenpolitisches Problem betrachte, sei die Zahl der ungarischen Minderheit am größten und ihr Schicksal am härtesten. Wenn es daher auch schwer sei, die Verhandlungen mit den drei Staaten über die Minderheitenfrage auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, so könne man aber über das Minderheitenproblem nicht mehr hinweggehen. Diese zögernde Haltung hat jetzt in der Tschchoslowakei eine Lage geschaffen, die die Unsicherheit bedeutend gesteigert und eine ernste Krise heraufbeschworen hat, die den Bestand des ganzen europäischen Friedens gefährde.

Brag wird nicht klüger

Außenminister von Rampa wandte sich dann ausführlich der Tschchoslowakei zu. Prag habe lange Jahre hindurch Ungarn gegenüber ein sehr wenig freundschaftliches Verhalten bekundet, dem Ungarn mit großer Selbstbeherrschung begegnete. Die offizielle tschechische Politik habe die ungarische Frage hochmütig behandelt, sich nach einer Großmachtrolle geseht und blutwenig um die in Ungarn herrschende Stimmung bekümmert. Die tschechische Politik sei der Ansicht, daß die so außerordentlich vorteilhafte Position der Nachkriegs-Tschchoslowakei, die sich ausschließlich auf die Spitzen der Bajonnette stütze, noch lange Zeit aufrecht zu erhalten sei. Wenn sich Ungarn auch nur im geringsten rühre, sei die Tschchoslowakei drohend aufgetreten und habe wiederholt mit dem Kriege gedroht. Die Zielscheibe der sehr heftigen tschechischen Agitation sei in erster Reihe Ungarn gewesen. In jeder gegen Ungarn gerichteten schärferen Pressenkampagne war die drahtziehende Hand Prags zu finden. Trotzdem sei Ungarn im Vorjahre — mit Unterdrückung seiner berechtigten Empörung — bereitwillig in die Verhandlungen eingetreten. Als nun die Prager Regierung vor kurzem eine Teil-Mobilisierung anzuordnen für gut befand und diese nicht nur nach Deutschland hin, sondern auch auf die ungarische Grenze erstreckte, habe Ungarn dieses Vorgehen, das wohl kaum freundschaftlich genannt werden kann, mit Ruhe aufgenommen und alles vermieden, was die Lage noch weiter verschärft hätte. Jedoch könne eine Annäherung zwischen den beiden Staaten heute nicht ausschließlich von Ungarn ausgehen. „Die weitere Entwicklung hängt davon ab, ob sich die tschechische Regierung endlich zur Schaffung eines Zustandes entschließt, durch das die in der Tschchoslowakei lebenden zahlreichen Nationalitäten befriedigt werden. Es ist aber die Frage, ob sich die Prager Regierung nicht durch einen Einfluß gewisser Kreise zu allzu vielen politischen Spekulationen hinreißen läßt, die unter

Mächtige Flotte für das neue Spanien

Franco kündigt großen Flottenbau an

Bilbao, 2. Juni. General Franco befähigte in Binaroz die dort versammelte spanische Kriegsflotte und nahm anschließend die Flottenparade ab. In einer Ansprache erklärte der General den Offizieren, daß sie die Erzieher der künftigen spanischen Marinegeneration seien, die eine mächtige Flotte besäßen werde, deren Bau sein Ziel sei. Spanien brauche diese Flotte zur Aufrechterhaltung seiner Stellung in der Welt.

Entsetzliche Greuel!

Bei der Wiederinbetriebnahme der von den Nationalen eroberten Bergwerke in Asturien fand man auf dem Grund der Minen zahlreiche zerstückelte Leichen. Bolschewistische Verbrecher hatten die Unglücklichen — Kinder und Frauen, Männer und Greise — in die Tiefe der Minenschächte hinuntergeschleudert, nachdem sie den meisten vorher die Hände auf dem Rücken zusammengebunden hatten. Bevor diese Untermenschen ihre wehrlosen Opfer hinabschürzten, haben sie einige von ihnen erst noch in niederträchtigster und grausamster Weise ge-

quält und gemartert. So wies einer der Hingemordeten eine Anzahl von Stichen und Schnitten auf, die das Opfer nicht töten, wohl aber den größten Schmerz verursachen sollten.

Der Militärgouverneur von Asturien, der diese gemeinen Untaten der Bolschewisten vor der ganzen Welt anprangert und vor allem den sogenannten „großen Demokratien“ vor Augen führt, teilt mit, daß bisher 91 Leichen von Hingeschleuderten gefunden wurden. Es sei aber zu befürchten, daß noch weit mehr Opfer auf dem Grund der Minen lägen.

Aranda dringt weiter vor

Der nationalspanische Heeresbericht vom Mittwoch teilt unter anderem mit, daß an der katalanischen Front neuerliche bolschewistische Angriffe abgewiesen wurden. An der Castellon-Front drangen die Truppen des Generals Aranda in einer Frontbreite von 16 Kilometer durchschnittlich um drei Kilometer vor. Im Abschnitt Alcastor eroberten die Nationaltruppen die Ortschaften Morro und Erizali sowie das Bergmassiv Villarejo.

Das Kesseltreiben gegen Konowalec

Wo sind die GPU-Agenten Nordmann und Strenn?

Genf, 2. Juni. Der in Rotterdam von einem GPU-Agenten ermordete ukrainische Nationalistenführer Konowalec ist in Genf kein Unbekannter. Die Zeitungen erinnern daran, daß er mehrere Jahre hier wohnte und schon damals von GPU-Agenten verfolgt wurde. Im Juni 1936 verdichteten sich die Nachrichten über einen gegen ihn vorbereiteten Anschlag so sehr, daß die schweizerische Bundespolizei und die kantonale Sicherheitspolizei ihn unter besondere Bewachung stellen mußte. Es wurde wenig später auch ein junger Waadtländer verhaftet, der den Auftrag hatte, das Kommen und Gehen des Ukrainers zu überwachen und photographische Aufnahmen zu machen. Seine Auftraggeber waren zwei Sowjetagenten, die einige Tage später gleichfalls verhaftet wurden. Sie waren im Besitz falscher Pässe, die auf die Namen Karl Peter Nordmann aus Polen und Joseph Strenn aus Österreich lauteten. Dem Genfer Untersuchungsrichter kam es im Einvernehmen mit den Behörden weniger

auf die Durchführung eines Prozesses als auf das baldige Verschwinden der beiden Agenten an. Deshalb wurden sie gegen eine Kaution von je 10 000 Franken auf freien Fuß gesetzt. Man hatte sich nicht in der Erwartung getäuscht, daß diese Summe ohne weiteres zur Verfügung stehen würde. Sie wurde von dem Rechtsbeistand der Verhafteten beim Genfer Bolschewistenführer Dider sofort hinterlegt, und die beiden verschwanden aus der Schweiz. Dider kassierte von dem hinterlegten Betrag für seine Bemühungen 4000 Franken ein, während der Rest der Staatskasse zufiel.

Ende 1936 wurde Konowalec von dem damaligen Polizeichef Nicole aus dem Kanton Genf ausgewiesen. Im Sommer 1937 ließ er sich in Rotterdam nieder, wohin die GPU-Agenten ihm zweifellos gefolgt sind. Die Zeitungen sprechen die Vermutung aus, daß der Name Wallach, unter dem die holländische Polizei den Mörder sucht, einer der zahlreichen Decknamen der Tschelisten Nordmann und Strenn ist.

Maisky „auf Urlaub“ ...

Moskau, 2. Juni. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet eine kurze Mitteilung, wonach der sowjetrussische Botschafter in London, Maisky, in Moskau „auf Urlaub“ eingetroffen sei. Derartige Berlautbarungen über den Aufenthalt der Sowjetdiplomaten in und außerhalb der Sowjetunion sind bis jetzt noch niemals von amtlicher Seite hier ausgegeben worden; deshalb darf man wohl annehmen, daß das Sonderkommunique über den „Urlaub“ Maiskys den Zweck verfolgt, allen bezüglich der Rückkehr des Botschafters nach Moskau etwa auftretenden Vermutungen von vornherein entgegenzutreten. Nichtsdestoweniger läßt der ungewöhnliche Vorgang den „Urlaub“ Maiskys, der übrigens als einer der allernächsten Vertrauten des Außenkommissars Litwinow-Finkelstein gilt, in etwas problematischem Licht erscheinen.

Französische Streikjieber-Kurve wieder im Ansteigen

Paris, 2. Juni. Im nordfranzösischen Grubengebiet ist von neuem ein großer Streik, der 23 000 Mann umfassen dürfte, ausgebrochen. Die Belegschaft einer Zeche war wegen Entlassung von zwei Gewerkschaftsfunktionären in den Ausstand getreten. Sollte die Forderung auf Wiedereinstellung abgelehnt werden, so ist

keinen Umständen der Sache des Friedens dienen könnten.“ Daraus hänge eine dauerhafte Entspannung ab.

Die Beziehungen zu Deutschland seit gefügt

Zum Schluß erklärte Außenminister von Rampa u. a.: Die ungarisch-italienische Freundschaft bestehe unverändert und unberührt weiter. Die ungarisch-deutschen Beziehungen sind fest gefügt und keinerlei Verleumdung wird ihnen etwas anhaben können. Das aufrichtige und vertrauensvolle Verhältnis zu Polen sei unverändert in Geltung. Die ungarische Regierung hoffe, daß den schönen Worten der Staatsmänner der Tschchoslowakei und Rumäniens schon in nächster Zeit Taten folgen werden.

Chamberlain bestätigt Inskips Erklärung

Es bestehen Pläne zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Kriegsjahr!

London, 2. Juni. Premierminister Chamberlain bestätigte am Mittwoch im Unterhaus, daß zwar der Plan für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Kriegsjahr bestehe, nicht aber ein Plan für die zwangsweise Erfassung des gesamten Menschenmaterials.

Der oppositionsliberale Abgeordnete Mander fragte dann Chamberlain, ob er nicht die einzelnen Bestimmungen der bestehenden Pläne bekanntgeben wolle, was Chamberlain mit der Erklärung ablehnte, daß er dies nicht für zweckmäßig halte, da die Pläne von Zeit zu Zeit entsprechend der jeweiligen Lage geändert werden müßten und nur die jeweilige verantwortliche Regierung die Verantwortung für die endgültige Gestaltung übernehmen könne.

Londons Räumung bei Luftangriffen

3,5 Millionen Einwohner können angeblich in drei Tagen abtransportiert werden

London, 2. Juni. Im Unterhaus fand gestern eine Aussprache über den Luftschutz in England statt. Der Innenminister Sir Samuel Hoare verlangte dazu größere Zuschüsse für die lokalen Behörden, um die Beschleunigung des Luftschutzes durchführen zu können. Als Regierungsvertreter erklärte zum Schluß Unterstaatssekretär Geoffrey Lloyd, daß das Warnsystem in England genügend ausgebaut sei. Für London habe die Regierung einen Räumungsplan ausgearbeitet, der den Abtransport von 3,5 Millionen Menschen aus London in weit entferntere Gegenden innerhalb von 72 Stunden vorsehe.

Volksabstimmung im Sandtschak unterbrochen

Türkei verlangt von Paris rasche Lösung der Frage

Paris, 2. Juni. Infolge neuer Zwischenfälle im Sandtschak Alexandrette hat der mit der Durchführung der Volksabstimmung beauftragte Ausschuß der Genfer Liga angeordnet, die Einschreibung der Wahlberechtigten in die Wahlkarte auf fünf Tage auszusetzen. In arabischen, albanischen und armenischen Bevölkerungsteilen macht sich infolgedessen eine gewisse Unruhe geltend, da sie diese Maßnahme als für ihre Interessen nachteilig erachten. Die Mitglieder des Liga-Ausschusses haben sich angesichts der gespannten Lage an Genf gewandt, um neue Weisungen zu erhalten.

Wie die Pariser „Intransigeant“ meldet, hat die Türkei der französischen Regierung mitteilen lassen, daß sie den festen Wunsch einer raschen Regelung der Frage des Sandtschak von Alexandrette habe.

In französischen diplomatischen Kreisen betont man, daß diese Mitteilung weder Gegenstand eines Ultimatus noch einer energischen Forderung gewesen sei, wie es eine Information der englischen Presse am Mittwoch morgen vermuten lassen könnte.

Ein Prager „Protestschritt“

Gewissermaßen in Erwiderung der mehrfachen deutschen Proteste gegen tschechische Grenzverletzungen durch Militärliefer hat der Prager Gesandte in Berlin nunmehr die mehrfach angekündigte tschechische Gegennotüberreichung, wonach auch deutscherseits Grenzüberfliegungen vorgekommen wären. Man hat in der Wilhelmstraße, gestützt auf vorangegangene Untersuchungen, diesen Protest als gegenstandslos bezeichnet, da es sich erwiesenermaßen ausschließlich um Verkehrsflugzeuge gehandelt habe, die routinemäßig auf der Strecke Berlin-Wien tschechisch-slowakisches Gebiet nach Maßgabe der internationalen Abmachungen überflogen dürfen.

Bekanntgabe des „Minderheitenstatuts“ am 20. Juni?

Paris, 2. Juni. Wie der Prager Vertreter des „Paris Mibi“ berichtet, soll das Minderheitenstatut in seinen großen Zügen am 20. Juni veröffentlicht werden, und zwar — so will man in gut unterrichteten Prager Kreisen wissen — in Form einer Rundfunkrede des Ministerpräsidenten.

Ausbau der ungarischen Armee

Budapest, 2. Juni. Bei der Behandlung des Haushaltsplanes der Honvedarmee gab der neue ungarische Finanzminister, General Rák, eine Erklärung ab, in der er den bisher für die Armee vorgesehenen Betrag als ungenügend bezeichnete und auf die Notwendigkeit eines durchgreifenden Ausbaues der Armee hinwies.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist ein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Cafés das „Posener Tageblatt“.

mit der Ausdehnung des Streiks auf den ganzen Bezirk zu rechnen.

In Toulon liegt zurzeit die Straßenreinigung und Müllabfuhr infolge eines Streiks still.

Neuerdings macht sich auch innerhalb der Angehörigen der öffentlichen Dienste in Frankreich wieder Unruhe bemerkbar. Die kleinen Beamten fordern Anpassung ihrer Bezüge an die ständig steigende Teuerung. In einer Versammlung auf der Arbeitsbörse empfahl die Beamtengewerkschaft zur Durchsetzung der Forderungen die Anwendung energischer Mittel bis zur Ausrufung des Streiks.

Schuschniggs Aufenthalt

Berlin, 2. Juni. Zu den mehrfachen Meldungen über eine Entfernung des früheren österreichischen Bundeskanzlers v. Schuschnigg aus seiner bisherigen Wohnung im Schloß Belvedere in Wien erfahren wir von unterrichteter Seite, daß in der Tat Herr v. Schuschnigg einen Wohnungswechsel durchgeführt hat. Er hält sich aber entgegen anders lautenden Gerüchten nach wie vor in Wien auf. Der Wechsel hat aber Erleichterungen in der Handhabung der über ihn noch immer in Kraft befindlichen Aufsichtspflicht zur Folge.

Paris wird geäubert

Umfangreiche Razzien anlässlich des englischen Königsbesuches

Paris, 2. Juni. Die Pariser Kriminalpolizei führt zurzeit im Hinblick auf den für Ende Juni vorgesehenen Besuch des englischen Königspaares in Paris eine groß angelegte Säuberung der französischen Hauptstadt von verdächtigen Elementen durch. In der letzten Nacht wurden in acht Stadtbezirken in 30 übelbeleumdeten Hotels und Vergnügungstätten Razzien durchgeführt. Bei diesem „Fischzug“ blieben in den Netzen der Polizei 1300 Personen hängen, von denen 140 in das Gebäude der Sicherheitspolizei gebracht wurden. 41 Verhaftungen wurden aufrecht erhalten, darunter befanden sich 33 Ausländer, die ohne Einreiseerlaubnis bzw. ohne gültige Pässe nach Frankreich gekommen waren, ferner drei bereits ausgewiesene, ein Ausbrecher aus einer französischen Strafkolonie sowie drei Bagabunden. Die Polizei wird noch weitere derartige Razzien durchführen.

An den Franger!

Ein durchsichtiges Manöver

Polen, Litauen und Deutschland

Nachdem die Entwicklung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen nicht so glatt vor sich ging, wie einige polnische Kreise es wünschten, ist der „JAC“ auf den Einfall gekommen, ein neues Argument zu erfinden, um damit auf Litauen Eindruck zu machen. Das Blatt veröffentlicht einen Bericht aus Berlin über eine Reihe von Forderungen, die angeblich von deutscher Seite wegen der Verhältnisse im Memelland gestellt werden. Praktisch berühren diese Forderungen in der Hauptsache den Kriegszustand, der noch immer in Memel besteht. Der „JAC“ fügt jedoch hinzu, diese Forderungen seien natürlich nur der Anfang zu einer Trennung des Memelgebietes von Litauen.

Das Blatt hat damit einigen endelischen Blättern, wie dem „Goniec“, das Material zu Schlagzeilen geliefert, wie „Angriffe der Deutschen auf Memel“, „Neue hitlerische Taktik“ usw. Die Politik des „JAC“ ist in diesem Falle zu durchsichtig, um ernst genommen zu werden. Litauen soll in der Rolle des Schutzhunden gegenüber Polen erscheinen.

Krach zwischen ABC-Gruppe und Nationaldemokraten

Warschau, 2. Juni. (Eigener Bericht.) Zwischen der nationalradikalen Gruppe um die Zeitung „ABC“ und der Nationaldemokratischen Partei ist wegen der Vorfälle anlässlich der letzten akademischen Bürgerfahrt in Genschohau ein Streit ausgebrochen. Dort kam es zu Zusammenstößen zwischen nationalradikaler Jugend in Uniformen der Nationaldemokratischen Partei. Die „Bratnia Pomoc“ und die studentischen Korporationen haben deswegen an den Vorständen der Nationaldemokratischen Partei, Abgeordneten Kowalski, einen Brief gerichtet, in dem sie Genugtuung verlangen. Da auf diesen Brief nur eine ungenügende Antwort erfolgte, erklärt die ABC-Gruppe, daß die Verantwortlichkeit für die Vorfälle in Genschohau vollkommen den Nationaldemokraten zuzufallen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci. Verantwortl. für Lokales u. Sport: Alexander Jursch. Verantwortl. für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbelle: Alfred Loake. Verantwortl. für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci. Verantwortl. für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Aka., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Ein deutsches Buch über Lemberg

(D. P. D.) Marian Hefke, der Herausgeber der Schriftreihe „Dispolen“ (Verlag W. Jöhnes Buchhandlung, Bromberg), hat eben ein Buch: „Lemberg, heitere Stadt“ erscheinen lassen. Mit Erlaubnis des Verfassers lassen wir ein Kapitel dieses Buches folgen, das besonders den deutschen Einfluß in der Geschichte Lembergs würdigt.

Leopolis germanica.

Lemberg von heute hat einen polnischen Charakter. Dem aufmerksamen Beobachter kann aber nicht entgehen, daß sich hier verschiedene Einflüsse im Lauf der Jahrhunderte bemerkbar machen. Und der Deutsche wird auf den Gängen durch die Stadt auf Namen von Straßen und Kapellen und auf Familienwappen stoßen, denen er beim Studium der Geschichte Lembergs wiederbegegnet und seine Vermutung bestätigt finden wird, daß diese Namen an das Wirken deutscher Männer erinnern.

Kazimierz der Große stand vor einer schweren Aufgabe, das Land und die Stadt aufzubauen. Er ließ eine neue Stadt anlegen, einen neuen Markt, den heutigen Ring, abstecken. Mit Gräben und Mauern wurde dieses neue Lemberg umgeben und mit Deutschen, die das Magdeburger Recht erhielten, besetzt. Zwei Schloß, das hohe und das niedrige Schloß, auf dem Berge hier in der Nähe des Hügels der Lubliner Union wurden errichtet. Das hohe Schloß diente hauptsächlich Verteidigungszwecken, während das zweite Schloß dem Statisten als Wohnung und Amtsgebäude zur Verfügung stand. Einige wenige Mauerreste dort drüben, die von dem hohen Schloß verbleibende sind, erinnern noch heute an jenes Bemühen des Königs Kazimierz, der neugegründeten Stadt Schutz zu gewähren, um ihr Ausfließen zu sichern.

Aber erst unter den Jagiellonen konnte Lemberg einen großen Aufschwung nehmen. Die Lage, die einer Brücke zwischen Ost und West gleichkam, der Handelsweg zwischen Ostsee und Schwarzem Meer, trug dazu bei, daß die Stadt sich zu einem bedeutenden Handelszentrum entwickeln konnte. Dort, der weisse Turm der Kathedrale, zeigt uns die Lage der bedeutendsten Kirche Lembergs. Der Bau war nur möglich in einer reichen Stadt. Er wurde 1360 begonnen, und zwar von dem Lemberger Ratsherrn und Baumeister Peter Stecher. Erst 1481 konnten die Baumeister Joachim Grom aus Breslau und Ambrosius Kabisch den Bau vollenden.

Die Kathedrale wurde als gotischer Bau errichtet. Im Laufe der Jahrhunderte wurde manches an dem Gebäude geändert, besonders im 18. Jahrhundert, da man viel Barock-Beiwert veranlaßt, aber dennoch den wesentlichen gotischen Charakter nicht verändern konnte. Im Innern finden wir eine Reihe von Schöpfungen deutscher Künstler, u. a. das von Konrad Labenwolf aus Nürnberg 1551 gegossene Grabdenkmal des Nic. Herbut.

Unter den Lemberger Straßen gibt es u. a. eine, die m. Kampiana heißt. Kampian ist die latinisierte Form

Bemerkungen zur Tagespolitik

Warum so wenig Verständnis?

Der Vatikan und die Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei
Reserviertheit des deutschen Episkopats gegenüber Rom

Die Haltung der Presse des Vatikans zur jüdisch-deutschen Frage ist in Berlin nicht unmerklich geblieben. Ganz im Gegensatz zu der klaren Haltung der italienischen Presse hat sich in den Blättern des Vatikans, vor allem im „Osservatore Romano“, bisher sehr wenig Verständnis für die Nationalitätenfrage in der Tschechoslowakei gezeigt. Die Verwunderung darüber ist in Berlin um so größer, als es sich bei den nationalen Minderheitsgruppen im tschechoslowakischen Staatsverband durchweg um eine überwiegend katholische Bevölkerung handelt. So besteht der Eindruck, daß der Vatikan sich bei seiner publizistischen Stellungnahme vorwiegend von den Spannungen leiten läßt, die seit geraumer Zeit in den Beziehungen zwischen dem Reich und dem Heiligen Stuhl bestehen.

Von einer dramatischen Zuspitzung oder gar von einer Kündigung des Konkordats kann zwar keine Rede sein, und soweit das Reich in Betracht kommt, wird man dort keineswegs den Wunsch haben, daß es zu einem offenen Konflikt kommt. Aber gewisse Spannungsmomente sind zweifellos vorhanden. Sie zeigen sich übrigens nicht nur in der vatikanischen Stellungnahme zum tschechoslowakischen Problem, sie haben in der vatikanischen Publizistik ebenso Ausdruck gefunden beim Besuch des Führers und Reichszanzen in Italien. Ihr Vorhandensein wird auch der Grund dafür sein, daß zur Zeit zwischen dem deutschen Episkopat und dem Vatikan ein reger Gedankenaustausch besteht. Es vergeht kaum eine Woche, daß nicht einer der deutschen Kirchenfürsten zu Informationszwecken in Rom weilt. Allerdings steht es so aus, als

ob die deutschen Bischöfe keine Lust haben, eine Rundgebung des Papstes gegen die moderne Massenlehre, die letztlich erfolgt ist und sich naturgemäß in erster Linie gegen den Nationalsozialismus richten soll, zu übernehmen und von den deutschen Kirchenkanzeln verlesen zu lassen. Sie wird aller Voraussicht nach in katholischen Kreisen Deutschlands keine Resonanz haben.

Für den Verlauf des Eucharistischen Kongresses der katholischen Kirche in Budapest hat man in Deutschland öffentlich kein besonderes Interesse gezeigt. Es ist ja auch bekannt, daß den Katholiken Deutschlands die Teilnahme unmöglich gemacht worden ist. Dementsprechend hat die deutsche Presse dazu überhaupt nicht Stellung genommen und sich ebenso wie der deutsche Rundfunk vollkommen ausgeschlossen. In den katholischen Kirchen Deutschlands ist allerdings in den Predigten der Geistlichen des katholischen Weltkongresses in Budapest gedacht und auf seine Bedeutung für den Weltkatholizismus mehrfach hingewiesen worden. Die große Schlußansprache des Kardinal-Staatssekretärs Pacelli, die bemerkenswerterweise in deutscher Sprache gehalten wurde, hat gleichfalls in der Öffentlichkeit Deutschlands kein Echo gefunden. Doch hat es den Anschein, daß die sorgfältigen Formulierungen dieser Ansprache des päpstlichen Legaten keinen Kritik veranlassenden Eindruck gemacht haben, weil sie für die religiöse Individualität der verschiedenen Nationen eine gewisse Aufgeschlossenheit gezeigt haben. Auch sonst enthält sie kaum Formulierungen, die in Berlin hätten verstimmeln können.

Der Staatspräsident 12 Jahre im Amt

Warschau, 2. Juni. (Eigener Bericht.) Am 1. Juni waren seit der Wahl von Professor Ignacy Mościcki zum Staatspräsidenten zwölf Jahre verflossen. Professor Mościcki wurde damals gewählt, nachdem Marschall Piłsudski die Würde des Staatspräsidenten abgelehnt und auf ihn verwiesen hatte. Gegenkandidat der Rechten war Graf Bniński, der spätere Pöserer Wojewode, den der Staatspräsident letzters zum Senator ernannt hat. Im Mai 1933 wurde Professor Mościcki zum zweiten Male gewählt. Die Oppositionsparteien

nahmen damals an der Wahl nicht teil. In Betrachtungen zu dem zwölfjährigen Jubiläum macht die oppositionelle Presse darauf aufmerksam, daß der Herr Staatspräsident politische Gespräche mit dem Regierungslager führte.

Nur noch 10% statt 25,9%

Starker Rückgang der jüdischen Studenten

Warschau, 2. Juni. (Eigener Bericht.) Die Zahl der Juden auf den Hochschulen Polens beträgt nach dem neuen Heft der Statistischen Nachrichten 10 Prozent, nämlich 4791 unter insgesamt 48 168 Studenten. Gegenüber dem Jahre 1924, als die Zahl der Juden unter den Studenten 25,9 Prozent betrug, ist das also ein bedeutender Rückgang.



Die Gründung des italienischen Imperiums als Denkmalsmotiv

Im Hof des Senatsgebäudes in Rom wurde in diesen Tagen in Gegenwart des Duce dieses Relief enthüllt, das die Gründung des zweiten Imperiums durch Mussolini veranschaulicht. Die Plastik zeigt den Duce selbst, wie er nach dem erfolgreichen abessinischen Kriege dem König Viktor Emanuel die Kaiserkrone überreicht.

„Bierertagung“ im Schloß

Warschau, 2. Juni. (Eigener Bericht.) Am Dienstag fand wieder eine „Bierertagung“ statt, d. h. in Gegenwart von Marschall Rydz-Śmigły empfing der Herr Staatspräsident den Ministerpräsidenten Sławoj-Śkladkowski und den Vizepremier Kwaśkowski zur Berichterstattung über die laufenden Arbeiten der Regierung. Es ist anzunehmen, daß hierbei das Programm der außerordentlichen Tagung des Parlaments behandelt worden ist.

Werde Mitglied

Meiner Wohlfahrtsorganisation

Mein

Beitrag entscheidet

des deutschen Namens Neufeldt. Zunächst nannte sich diese deutsche Familie Novitampiani, später Kampiani. Es war eines der angesehensten Geschlechter Lembergs. Dr. Paul Kampiani war nicht nur ein berühmter Arzt, sondern genoss einen fast ebenso bedeutenden Ruf als Großkaufmann und Bürgermeister. Er leitete das Gemeinwesen in schwerer Zeit, da nach Tatarentkämpfen und Türkenkriegen Hunger und Seuchen über die Stadt gekommen waren. Dr. Paul Kampiani schuf auch die nach ihm benannte Kapelle in der Kathedrale.

Sein Sohn Martin war ebenfalls Bürgermeister der Stadt und verstand es, die Befestigungen Lembergs, ebenso die städtischen Finanzen wieder herzustellen.

Die Familie Stecher hat sich ebenfalls um die Stadt Verdienste erworben. Es ist hier bereits erwähnt worden, daß die Grundsteinlegung für das erste Lemberger Rathaus ein Stecher vollzog. Diese Familie wird wahrscheinlich schon in der ersten ukrainischen Siedlung Lemberg ansässig gewesen sein. Ein Ratsherr Peter Stecher begann 1370 den Bau der Kathedrale. Der Chronist Jmorowie (17. Jahrhundert) hebt hervor, daß sich „am meisten bei der Erbauung und Vollendung dieses Gotteshauses die Frömmigkeit der Deutschen ausgezeichnet hätte“.

Bekannt ist die schöne Boimów-Kapelle in Lemberg, die von der Familie Boim gestiftet wurde. Es handelt sich hier um eine Familie Boehm, die wahrscheinlich aus der Zipser Gegend nach Lemberg gekommen ist. Auch das Geschlecht der Hanelt hat sich in die Geschichte der Stadt durch viele gute Taten eingetragen. So wurde die St. Sophienkirche von einer Sophie Hanelt gestiftet.

Ferner spielen die beiden Familien Scholz in der Chronik Lembergs eine große Rolle. Es handelt sich hier um eine reiche Kaufmannsfamilie, die am Marktplatz ihr Stammhaus hatte. 1925 kam ein Wolfgang Scholz aus Breslau nach Lemberg. Ein Johann Scholz hinterließ ein riesiges Vermögen. Michael Scholz-Wolkowicz war königlicher Hoflieferant und 1623 Bürgermeister der Stadt. Die zweite Familie Scholz, die sich Stenzel-Scholz nannte, besaß jenes Haus am Markt, in dem sich heute die Restauration „Atlas“ befindet. Ein Jakob Stenzel-Scholz, der in Bologna studiert hatte, war Stadtrat und hatte sich besonders verdient gemacht, indem es ihm gelang, die Stadtfinanzen in Ordnung zu bringen.

Hauptsächlich setzte sich das Deutschtum des mittelalterlichen Lemberg aus Kaufleuten, Ärzten und Handwerkern zusammen. Immer wieder tauchen in den Stadtsakten und Gildenbüchern deutsche Namen auf. Die Familie Sommerstein schuf 1389 bei Lemberg den Sommersteinhof, das heutige Zamartynów. Alparow, früher Klepperhof, wurde 1401 durch Andreas Klepper gegründet. Peter Zimmermann gründete 1402 den Hof Hofloft. Das heutige Kulparkow wurde 1429 als Goldberghof von Paul Goldberg geschaffen.

Sehr zahlreich sind die Namen der deutschen Handwerker. Die Gilden hatten für die Verteidigung der Stadt zu sorgen. Sie taten es im vollen Bewußtsein, daß sie nicht nur sich und ihre Familien und ebenso die Stadt vor dem feindlichen Ansturm bewahrten, sondern daß das ganze polnische Land mit

ihrer Abwehr rechnete. Allerdings erhielten sie von Seiten der Könige keine Unterstützung. Zwei deutsche Bürger wurden sogar einmal ins Gefängnis gesteckt, weil sie 700 Gulden, die der König beanspruchte, für die Befestigung der Stadt verweigert hatten! Besonders angesehen waren die Goldschmiede und die Büchsenmacher. Von diesen sind uns Namen erhalten wie Lorenz Hellenberger, Peter Wolfram, Peter Scheffeler. Im Namen der Stadt wohnten dem Kriegsrat des Königs Jagiello, vor Beginn des Feldzuges gegen den Deutschen Orden, der damalige Lemberger Bürgermeister Nikolaus Goebel und der Stadtrat Konrad Ryten bei. Ein Lemberger Hertz betätigte sich als Geschützgießer in Lemberg.

Vor allen Dingen aber war es die für den Handel nach dem Süden und Südosten günstige Lage Lembergs, die viele Deutsche anlockte, und die Stadt bald zum Reichtum kommen ließ. Das goldene Zeitalter Lembergs muß man jene Zeit nennen, in der die vielen Patrizierhäuser am Marktplatz in neuer Form entstanden. Waren es vorher meist gotische Gebäude, so hatte nunmehr die Renaissance ihren Einfluß geltend gemacht. Die Handelsbeziehungen nach Italien, der Ruhm der italienischen Universitäten, die viele Patrizierjöhne ausbildeten, brachten die Begeisterung für die neue Bauweise mit sich. Noch heute sieht man die schönen und mit mancherlei Zierwerk geschmückten Gebäude am Lemberger Marktplatz. Auch heute spricht aus der Anlage dieser Gebäude, aus den großen Höfen, den Treppen und den schönen Säulengängen, die oftmals die Höfe umgeben, der Reichtum der Bürgerschaft dieser Stadt. Lemberg hatte ja das sogenannte Stapelrecht. Die Kaufleute konnten hier aufkaufen, was durch die Stadt gebracht wurde, und sorgten für den Absatz in der ganzen Umgebung und bis weit nach dem Südosten hinein.

Der polnische Historiker Jaworski stellt den Reichtum jenes alten Lemberg fest und sagt in diesem Zusammenhang: „Bald war Lemberg eine der reichsten Einnahmepositionen des königlichen Schatzes geworden, und die Lemberger Geldunterstützungen fehlten bei keiner Kriegsgeld, in keiner schwierigen Lage des gewöhnlich mageren Kronschatzes.“

Wenn man so durch die Straßen dieser Stadt wandert und seine Beobachtungen über Gegenwart und Vergangenheit macht, und wenn man bei dieser Gelegenheit die deutschen Einflüsse, die bei der Entwicklung Lembergs in Erscheinung traten, feststellt, so liegt es uns wahrlich fern, Lemberg, das heute einen ausgesprochen polnischen Charakter aufweist, „annektieren“ zu wollen. Es ist gewiß verständlich, daß der deutsche Reisende diese Feststellungen mit einem begreiflichen Stolz für die Leistungen seiner Volksgenossen notiert. Im übrigen gibt ja der Großteil der polnischen Historiker selbst zu, daß vom 14. bis 16. Jahrhundert der deutsche Einfluß ein bedeutender, ja ausschlaggebender gewesen ist. So schreibt Zubrzycki, daß Lemberg um 1403 vorwiegend deutsch war: „Die Mehrzahl waren Deutsche, eine beträchtliche Anzahl Ukrainer. Es waren auch einige Tataren und einige Polen.“ Ist es also ein Wunder, wenn man in jenen Zeiten von Lemberg als von Leopolis germanica sprach?

Kreuz und quer durch Nordamerika

Erkenntnisse im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

Wir veröffentlichen nachstehend den vierten Aufsatz von Dr. Max Claus über seine Studienreise durch Nordamerika.

Kampf gegen Raubbau und Verwüstung

Auf der direkten Autostraße nach Florida, wo die sonnenhungrigen Menschen nach Süden und die fruchtbeladenen Lastwagen nach Norden eilen, ist die schon im Palmenbereich gelegene alte Hafenstadt Savannah natürlich keine 1800, sondern kaum 800 Meilen von New York entfernt. Doch seit wir auf der Papphöhe der Smoky Mountains vom Leiser Abschied genommen haben, sind wir durch das obere Tennessee über Atlanta auf jenem Umweg nach South Carolina und wieder an die Küste gekommen, den im Bürgerkrieg der vielgerühmte, mehr aber noch verfluchte Nordgeneral Sherman marschiert war. Er unternahm diese Anabasis vom Fels zum Meer, um mit Nord und Brand den in Virginia festenden Südherrn in den Rücken zu kommen und nach vier Kriegsjahren die Niederlage der „Rebellen“ zu besiegeln. Wir fanden zwar auf seinen Spuren auch nach mehr als 70 Jahren noch manches verdorrte oder in Trümmern liegende Gutshaus in der Ebene, aber unsere Absicht war, droben im Bergtal Zeuge der weltbekannten „Tennessee Valley Authority“, kurz TVA-Planung, zu werden, die als ein programmatisches Bundesunternehmen nicht nur die Wiedergeburt des Südens, sondern, wenn möglich, eine neue Ära der Vereinigten Staaten einleiten soll. „Sie werden auf Ihrer ganzen Reise betroffen sein von dem jähen Wechsel von üppigem Reichtum zu bitterster Armut. Unser Land ist ein tolles Durcheinander.“ An diese nüchternen Worte eines unbefangenen alten Beobachters in Washington mußte ich immer wieder denken, wenn ich in diesen Tagen die Wirklichkeit vor meinen Augen mit den Plänen und Hoffnungen einer jungen Generation verglich.

Verheerungen der Natur

Noch sind wir erst am Rande, am „europäischen“ Ostrand dieses Kontinents, und schon erscheint in Natur und Menschenleben der Vergleich mit unseren Zuständen mehr als fraglich, was übrigens in Sachen der Menschenwürde nur zu oft ein unauflösbares Plus für das soziale Gewissen des alten Europa oder gar des deutschen Vaterlandes bedeutet. Gewiß, der Süden ist das arme Nordamerika, aber auch in den ärmsten Gegenden Europas würde man nicht soviel Elendshütten finden. Der Mann, der um die Ecke neben dem einen TVA-Hauptgebäude in Knoxville gierig aus dem öffentlichen Abfallkorb aß, war zwar ein farbiger, aber die Verwahrlosung der weißen Bergbauern und ihrer zahlreichen Familien — „hill Billies“ heißen diese Abkömmlinge erster angelsächsischer Einwanderer im Mund der Städter — ist ebenfalls die denkbar größte. Nirgends in Europa findet man aber auch einen zureichenden Vergleich für die Verwüstungen, die die Natur in Gestalt reißender Fluten in Tälern und Ebenen hier anrichtete, nachdem der rohende Mensch und ehemalige Europäer in zwei Jahrhunderten seines Juges nach dem Westen zwar gerade Zeit genug zur Ausbeutung, aber offenbar gar keine Zeit zur schützenden Bewahrung des Landes gefunden hatte. Die Natur war vorher in den Wäldern der Cherokees wild gewesen, sie wurde wieder wild, sobald die kahl abgeholzten Berge und der von vielen Ernten müde Boden weiter den Frühjahrswässern wehrlos ausgeliefert waren.

„Das Wasser im Fluß halten“

„Keep the water in the river“, ist der Schlachtruf der TVA im Kampf gegen Raubbau und Verwüstung, und die Schlacht, die hier in Tennessee von Ingenieuren und Agrarreformern mit vielen Dollarmillionen aus dem Bundeshaushalt geschlagen wird, kann entscheidende Bedeutung für die Zukunft im ganzen unermesslich weiten Stromgebiet des Mississippi zwischen den Kanadischen Seen und dem Golf von Mexiko, zwischen den Ostbergen und dem Felsengebirge des Fernen Westens haben. Wenn die feuchtwarmen Südwinde in den Bergfesseln des oberen Tennessee kommen, ist die Regenmenge hier größer als irgendwo sonst in den Staaten, und so war der Fluß zwar reißend, aber nicht schiffbar, das Klima zwar fruchtbar, aber das Land nie als vor Ueberschwemmung sicher. Ein sinnvoll sich ergänzendes System von Staustämmen an den Nebenflüssen und großen Regulierungsdammen im mittleren und unteren Bett des Tennessee selbst soll künftig zu jeder Jahreszeit „das Wasser im Fluß halten“, nicht zuviel und nicht zuwenig, so daß die Schlepperzüge vom Golf herauströmen und die Bauern in den Tälern den abgeschwemmten Ackerboden ohne Angst vor Katastrophen neu bereiten und bebauen können.

Freilich geht es wie im Zweiten Faust, wenn der Ingenieur den Ehrgeiz hat, „auf neuem

Grund mit neuem Volk zu stehen“, die Planung bringt Weiterungen, erwünschte und unerwünschte, berechnete und unberechenbare. Staustämme schaffen Elektrizität im großen, und es ist der Stolz der TVA-Ingenieure, daß künftig ihre neun großen Kraftwerke an den Dämmen, deren Stromerzeugung durch Ueberlandleitung rundgeschaltet wird, das ganze Riesengebiet aus fünf Staatsteilen im Ueberfluß mit billiger Elektrizität versorgen können. Und an Aufgaben der Elektrifizierung fehlt es in Stadt und Land gewiß nicht. Am Unterlauf befindet sich das größte elektrochemische Stahlwerk der Staaten — im Krieg entstanden und kriegswichtig, aber gleichzeitig Hersteller des unentbehrlichen Kunsstoffes für die stauffarmen Felder —, Birminghams Stahlzentrum liegt gleich daneben. Andere Industriestädte haben ebenfalls Verwendung für billigen Strom, und wie weit hier (im Amerika der Kühlschränke und Farmmotoren!) die Elektrifizierung auf dem flachen Lande noch zurück ist, das kann man sich an deutschen Verhältnissen gemessen kaum vorstellen. Wenn man andererseits bedenkt, daß die Strom-einnahmen das einzige Mittel sind, um dieses 500-Millionen-Dollar-Projekt der Bundesregierung überhaupt zu verzinsen, dann kann kein Zweifel daran sein, daß die privaten Elektrifizierungsgesellschaften auf die Dauer in ihrem Prozeß gegen TVA unterliegen werden.

Spaltung der Geister

Schon hat das Bundesgericht in Chattanooga die Konkurrenz der TVA gutgeheißen und obwohl die Aktiengesellschaften beim Obersten Bundesgericht in Washington Revision eingelegt haben, werden überall große Klammertafeln für

den Licht- und Kraftstrom der TVA. Allerdings geht die Spaltung der Geister zwischen Privatkapitalismus und öffentlicher Planung bis in die oberste TVA-Verwaltung selbst, wie denn auch die riesigen Informationsbüros beim Hauptstab in Knoxville die Worte „Propaganda“ und „Klame“ mit einer fast komischen Gewissenhaftigkeit vermeiden. Der Kongreß würde Klame mit gepumpten Bundesgeldern unter Umständen übel aufnehmen, und der Kongreß „ist der boß“, nicht etwa der Präsident.

Unmerklich hat unser rastloses Auto uns aus dem Winter und von den Bergen herunter in tropische Breiten gebracht. Mit einzelnen blühenden Mandelbäumen und mit Narzissenfeldern fing es an. In Charleston am Meer, wo die Hugonotten den Baustil so süd-ranzösisch beeinflusst haben, war es zwar noch zu früh für die berühmte Maleenpracht. Aber wir besuchten trotzdem die großen Gärten, besser Parks aus dem 18. Jahrhundert und wurden belohnt durch den Wunderduft der Daphneblühe, durch die Schönheit der früh blühenden Kamelie, die in allen Spielarten von weiß bis tiefrot in „Magnolia Gardens“ einen Vorgeschmack der kommenden Blumenorgie gab. Saison in Florida, Karneval in New Orleans, exotisches Spiel nach dem Ernst des Kampfes ums tägliche Dasein. Und doch werden wir diesen Kampf Amerikas um seine Zukunft alsbald wieder spüren, mehr denn je im Gegensatz zwischen dem Negertum am unteren Mississippi und den riesigen, kaum bewässerten Weiden des Llanos des Texas. Und erst in Texas werden wir auch imstande sein, die ganze Baumwollpolitik der Staaten zu überblicken, in ihrer nationalen wie in ihrer internationalen Bedeutung.

Biennale in Venedig feierlich eröffnet

Befichtigung des Deutschen Pavillons

Venedig. Die 21. Internationale Zweijahres-Kunstausstellung Biennale in Venedig wurde in Anwesenheit des Herzogs von Genua in Vertretung des Königs von Italien, des Senatspräsidenten Feberzoni, des deutschen Botschafters in Rom von Madensen und der diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs, Nationalspaniens, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, von Ungarn und aller anderen Länder, die zu dieser großen internationalen Schau ihre Kunstwerke entsandt haben, sowie zahlreicher Persönlichkeiten der Kunst und der Gesellschaft feierlich eröffnet.

Der Präsident der Ausstellung, Dr. Volpi, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die immer größer werdende Bedeutung dieser Veranstaltung der Stadt Venedig hin, die in diesem Jahre 800 italienische und 2200 ausländische Kunstwerke vereine. Der italienische Minister für nationale Erziehung, Bottai, bezeichnete die Biennale als ein Fest der Kunst, an dem sich die Kulturenationen in edelstem Wettstreit beteiligen. Sein besonderer Gruß galt dem nationalen Spanien, das auf dem Boden seiner Heimat noch einen blutigen Kampf gegen die Kräfte der Zerstörung führen müsse. Sodann

Sport vom Tage

Vor dem Zoppoter Reitturnier

Der Danziger Reiterverein ist gerüstet

Ap. In wenigen Wochen wird im Mittelpunkt der Danziger Sportgeschichte dieses Sommers wieder das Offseebad Zoppot stehen, dessen reichhaltiges Programm der Danziger Reiterverein traditionsgemäß eröffnet. Bei dem großen Aufschwung des Reitsports ist es nur zu begrüßen, daß Zoppot bestrebt ist, seine Turniertage zu einem bedeutenden internationalen Ereignis zu machen. Auch in diesem Jahre wird in den Tagen vom 10. bis 12. Juni wieder ein international besetztes Turnier abrollen, dessen Programm an Abwechslung nichts zu wünschen übrig läßt. Das Kennungsergebnis ist recht befriedigend ausgefallen, sind doch für die elf vorgesehenen Preisbewerben, von denen acht international ausgeschrieben wurden, insgesamt 288 Nennungen aus Deutschland, Polen und der freien Stadt Danzig abgegeben. Am stärksten beteiligt ist, wie in den früheren Jahren, wieder Deutschland. Die polnische Kavallerieschule Graudenz, die schon seit vielen Jahren zu den ständigen Gästen des internationalen Zoppoter Reitturniers gehört, entsendet vier Offiziere und zehn Pferde.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in allen Wettbewerben erlesene Felder am Start sein werden. Besonders gespannt ist man natürlich auf das Duell Deutschland-Polen. Möglich, daß die Danziger Pferde und Reiter hier und dort in die Entscheidungen eingreifen werden, denn auch in der freien Stadt ist der Turnierport ein gutes Stück vorwärtsgelommen. Die Besetzung der einzelnen Prüfungen mit durchweg 20 bis 45 Pferden ist als gut zu bezeichnen. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stehen das Jagdspringen um den Preis von Zoppot, der Rastnoppot, der dem Sieger im Glücks-Jagdspringen zufällt, der Preis von Danzig und der Preis des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts. Einen sehr interessanten Rahmen erhalten die Turniertage durch die Vorführung von römischen Kampfwagen, die auf Turnieren in Berlin und Hannover starken Beifall fanden.

Die von Jahr zu Jahr steigenden Anforderungen an die Zoppoter Turnier- und Rennbahn haben einen wesentlichen Ausbau in mehrfacher Hinsicht notwendig gemacht. Neben der

Vervollkommenung des Geläufs und des Hindernisparcs ist besonders der Bau eines Stalles zu erwähnen, dessen Fehlen sich bisher sehr nachteilig bemerkbar machte. Die große überdachte Tribüne hat eine gründliche Ausbesserung erfahren. Da sich erfahrungsgemäß die Turniertage immer eines großen Zuspruchs erfreuen, wird wieder eine zweite Tribüne aufgestellt. Darüber hinaus sind die Auffahrtwege zum Zoppoter Rennplatz grundlegend verbessert worden. Gerade diese Maßnahme ist bei dem immer stärker werdenden Autoverkehr nur zu begrüßen.

Der Danziger Reiterverein ist für seine Turniertage gerüstet und bestrebt, ihnen wieder einen großen Erfolg zu sichern, wie es auch stets in den vergangenen Jahren der Fall war.

Kurt Klamitter.

Titelverteidiger Italien ist Favorit

Endspiele um die Fußball-Weltmeisterschaft

Am Pfingstsonnabend beginnen in Frankreich die Endspiele um die Fußball-Weltmeisterschaft. Man ist geneigt, den Titelverteidiger Italien wieder als Favoriten anzusprechen. Als größter Wideracher wird Brasilien bezeichnet, obwohl auch 1934 der brasilianische Elf ein großer Ruf vorausging, den sie dann nicht ganz zu recht fertigen vermochte. Anhaltspunkte für die Spielstärke der Brasilianer hat man nicht, doch soll es sich diesmal wirklich um eine Bombenmannschaft handeln. Wenn hier von Favoriten die Rede ist, so kann man von Deutschland nicht gerade als Außenseiter sprechen. Der großdeutschen Mannschaft, die den Kampf aufnimmt, ist ein gutes Abschneiden zuzutrauen. Der Spielplan für den 4. bzw. 5. Juni sieht folgendermaßen aus:

in Le Havre: Tschechoslowakei—Holland;
in Straßburg: Brasilien—Polen;
in Paris: Frankreich—Belgien;
in Marseille: Italien—Norwegen;
in Paris: Deutschland—Schweiz (4. Juni);
in Reims: Ungarn—Niederländisch-Indien;
Schweden ohne Spiel;
in Toulouse: Rumänien—Cuba.

stigierte der Minister die engen Wechselbeziehungen zwischen Politik und Kunst.

Der Staat habe die Aufgabe, das Volk zum Bewußtsein seiner künstlerischen Fähigkeiten zu erziehen und die künstlerischen Kräfte zur Verteidigung der Zivilisation zu fördern. Die Kunst sei kein Luxusprodukt, sondern ein wichtiges, aufbauendes Element im Leben der Völker.

Unmittelbar nach Beendigung der Eröffnungsfeierlichkeiten begaben sich der Herzog von Genua und der Erziehungsminister zum Deutschen Pavillon, vor dem der Botschafter von Madensen die leitenden Persönlichkeiten willkommen hieß, während die Musik die deutschen Nationalhymnen spielte. An die Befichtigung des Pavillons schloß sich der Rundgang durch die übrigen Hallen der Ausstellung an.

„Juristen an die Front!“

Der Oberste Abwehrkomitee Polens hat den Beschluß gefaßt, für fünf Jahre den Zutritt der Rechtsstudenten zur Advokatur zu sperren. Durch diesen Beschluß, der allerdings noch der Bestätigung durch das Justizministerium bedarf, ist unter der akademischen Jugend eine starke Beunruhigung entstanden.

Der „Kurier Polski“ befaßt sich aus diesem Anlaß mit dem Problem der Landesverwaltung und macht den Vorschlag, in der Verwaltungsapparatur des Staates und der Selbstverwaltungen mehr Juristen aufzunehmen. Aus den Kartotheken der Personalbüros könne man ersehen, daß die Ausbildung der Beamenschaft oft viel zu wünschen übrig lasse. Die jungen Juristen aber könnten die Verwaltung sanieren, weil sie den Mut haben würden, in der Amtsführung nicht nur den Buchstaben des Gesetzes, sondern auch den Geist des Gesetzes zu wahren. Sie würden keine herzlosen Bürokraten sein, sondern wirkliche Berater des Volkes.

Die letzte Nummer des „Biuletyn Urzędniczy“ gebe ein trauriges Bild von den Zuständen in den Ämtern. Es wird u. a. dort festgestellt, daß das Niveau der Verwaltungsarbeit weit unter den Bedürfnissen des Staates stehe, daß die Arbeitsweise eine übermäßige Formalität erkennen lasse. Es fehle auch oft an der nötigen Entschlußkraft zur selbständigen Erledigung der Geschäfte. Es würden Beamte ohne entsprechende Eignung mit weitgehender Berücksichtigung ihrer politischen Zugehörigkeit in den Dienst gestellt, was besonders bei der Befehlshöherer Posten der Fall sei. Durch ein gewisses Kriechertum und die Neigung zu Intrigen werde ein demoralisierender Einfluß auf die übrige Beamenschaft ausgeübt.

Das erwähnte Organ der Beamten kommt zu dem Schluß, daß der Schwerpunkt des Problems in der Qualität der Menschen liege. Es ist ganz richtig, wenn der „Kurier Polski“ in diesem Zusammenhang die jungen Juristen an die Front ruft. Nur so könnte eine etwaige Sperre von Nutzen sein.

Durch das Ausscheiden Österreichs steht Schweden also bereits in der Zwischenrunde, die Ungarn ebenfalls mit Sicherheit erreichen wird. Auch Rumänien hat einen leichten Gegner und wird dann in der Zwischenrunde den schweren Kampf gegen Schweden zu bestreiten haben. Die anderen Spiele sind mehr oder weniger offen. Vor allem für das bereits am 4. Juni stattfindende Spiel Schweiz—Deutschland ist eine Voraussage schwer möglich. Die Tschechoslowakei, die den Titel des Vizemeisters verteidigt, wird mit Holland viel Mühe haben, ebenso Brasilien mit den großartig in Schwung befindlichen Polen. Die Franzosen werden mit besonderem Elan kämpfen und voraussichtlich Belgien schlagen.

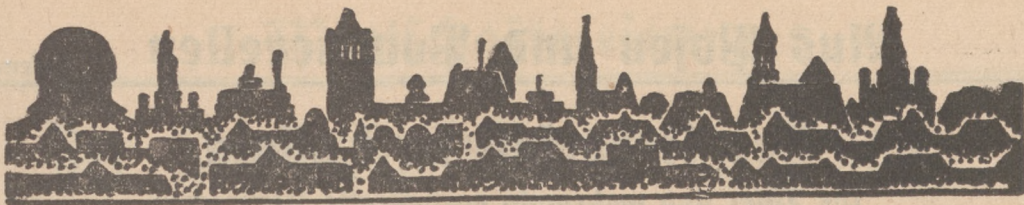
Kuramitsu besiegte Henkel

Bei wesentlich besserem Wetter als am Vortage wurde bei Rotweiß in Berlin der Tennis-Freundschaftskampf zwischen Deutschland und Japan am Mittwoch fortgesetzt und beendet. Aus Mangel an Zeit wurden die beiden Einzel des zweiten Tages nur auf zwei Gewinnläge gespielt. Zunächst sah man eine schöne Leistung von Metaga, der Nakano, den spielstärksten der japanischen Gäste, mit 6:0, 2:6, 6:2 abfertigte. Für die Ueberraschung der Nachmittags sorgte Heinrich Henkel, der der Kampf gegen Japans Meister Kuramitsu offenbar zu leicht nahm und sich mit 6:2, 9:11 schlagen ließ. Eine Ueberraschung nach der angenehmen Seite war dann der deutsche Sieg im abschließenden, auf drei Gewinnläge spielten Doppel, das Göpfert—Beuthner mit 3:6, 4:6, 6:3, 7:5, 7:5 gegen Abe—Nakano an sich brachte. Das Endergebnis des Vortages lautete also 4:1 für Deutschland, nachdem am ersten Tage beide Einzelspiele gewonnen worden waren.

Außenreiter gewinnt das größte Rennen der Welt

Auf der Rennbahn von Epfom wurde am Mittwoch das 159. Englische Derby über 2400 m gelaufen. Der Sieg fiel an den in Frankreich gezeugten Bois Roussel, der als 20:1 Außenseiter unter Jockey Elliott überlegen mit vier Längen gegen Scottish Union, den heißen Favoriten Pash und 19 weitere Gegner gewann.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 2. Juni

Freitag: Sonnenaufgang 3,34, Sonnenaufgang 20,07; Mondaufgang 9,30, Monduntergang 23,33.

Wasserstand der Warthe am 2. Juni + 0,36 Meter wie am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 3. Juni: Bei lebhaften, im Laufe des Tages abflauenden südwestlichen Winden, etwas kühler als heute, wolkig bis heiter ohne nennenswerte Schauer.

Kinios:

Apollo: „Die temperamentvolle Claudette“ (D.)
Gwiazda: „Der Sänger Ihrer Hoheit“ (Deutsch)
Metropolis: „Der gelbe Pirat“ (Engl.)
Sinfon: „Eine Treppe höher“ (Polnisch)
Sinfon: „Die Sadgasse“ (Englisch)
Wifona: „Frauen vor dem Abgrund“ (Poln.)

Posener Großbauten

Wie vor einiger Zeit berichtet, soll neben der Schiller-Volksschule eine Studentenkirche aus Eisenbeton mit einem Kloster gebaut werden. Dieses Kloster werden Dominikaner-Mönche bewohnen, die die Seelsorge über die Posener Studenten übernommen haben. Die Kirche wird nach dem Bauplan 2200 Personen fassen können. In diesen Tagen sind die Arbeiten für diese beiden Neubauten ausgeschrieben worden, die Erdarbeiten werden bereits Mitte Juni beginnen.

Ein anderer repräsentativer Bau unserer Stadt, der in diesen Tagen in Angriff genommen wird, ist das Gebäude der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarswa Krajowego), das am Plac Wolności an der Stelle, wo sich früher die Stadtkommandantur befand, entstehen soll. Das Projekt dieses Gebäudes sieht ein fünfstöckiges modernes Bankhaus mit einem dreiflügeligen Flügel vor. Bei diesem Neubau am Plac Wolności ist die Arbeit an der Fundamentierung ebenso schwierig wie bei dem vor kurzem errichteten P.A.O.-Gebäude, da der Grund nachgibt. Die Bauarbeiten, die durchweg an Posener Firmen vergeben worden sind, werden schon in den nächsten Tagen beginnen. Bis zum Dezember soll der Rohbau fertiggestellt sein, so daß schon im nächsten Jahre das Bankgebäude eröffnet werden kann.

Auscheidungskämpfe

im Zirkus „Olimpia“

Am kommenden Sonnabend werden im Zirkus „Olimpia“ um 20.15 Uhr Auscheidungskämpfe zu dem Mitte Juni in Warschau stattfindenden Box-Länderkampf Frankreich-Polen ausgetragen. Anlässlich dieses Kampfabends bestreitet der Papiergewächter Müller II vom DSC einen Schaukampf gegen den KPW-Boxer Majchrzak.

Die Bereicherung des deutschen nationalen Kunstbesitzes durch die Heimkehr Oesterreichs

Von Prof. Dr. Hermann Schmitz, Direktor der Staatlichen Kunstbibliothek, Berlin.

Unter dem Titel „Kunst und Volkstum in Oesterreich“ eröffnet die Staatliche Kunstbibliothek, Berlin, soeben eine Ausstellung ihrer einschlägigen Bestände von Kupferstichen, Lithographien und Druckwerken.

Der Schatz an Werken der Malerei, der Bildhauerei und des Kunsthandwerks, der durch die Heimkehr Oesterreichs dem nationalen Kunstbesitz Deutschlands zugewachsen ist, ist von nicht geringerer Bedeutung als der Bestand an Schöpfungen der Baukunst. Das deutsche Reich umschließt jetzt in seinen Grenzen einen Besitz hochwertiger Kunstwerke, der von keinem andern Lande übertroffen wird. Dabei steht hier ganz abgesehen von den mit den Bauten festverbundenen Arbeiten der dekorativen Bildhauerei, der Wand- und Deckenmalerei, wie auch von den andern köstlichen Schöpfungen österreichischer Prägung, die für das Mittelalter z. B. im Wiener Stadtmuseum, für das Barock im Barockmuseum des unteren Belvedere, für das 19. Jahrhundert in der modernen Galerie, für das Volkstum usw. in den Museen von Linz, Salzburg, Innsbruck und Graz vereinigt sind. Hier soll uns nur die Frage beschäftigen: Was ist zu dem Kunstbesitz des Gesamtvolkes an wesentlichen Werten von überragender Bedeutung durch diese Bereicherung im Hinblick auf die Kunstsammlungen des Reiches hinzugekommen?

An der Spitze steht einer der bedeutendsten Bodenschatze der jüngeren Bronze- und früheren Eisenzeit (um 500 v. Chr.), der sogar diesem ganzen Zeitraum unserer Vorgeschichte, der „Hallstattperiode“ den Namen gab; der an Bronzegefäß und -schmuck überreiche Fund vom Hallstätter See im Salzkammergut in der prähistorischen Sammlung in Wien. Auf das glücklichste rundet sich jetzt der Bestand an Zeugnissen der Römerzeit auf deutschem Boden ab. Schließt sich doch nun die Kette der römischen Legionslager und Stadtgründungen vom Niederrhein über den Limes nach Regensburg donauabwärts durch die östlichen

„Noch sind die Tage der Rosen...“

Brauchtum des Monats Juni

Mit einer zartduftenden Last von Heckenrosen sind die Büsche überhäuft, und stolz und wunderschön in Farbe und Form prangt die Edelrose am Stod. Im Bauerngarten und im Schlosspark, am Feldrain und im Siedergarten, überall blühen und leuchten sie aus ihrem Laub, die Junirosen, die ihrem Blütenmonat den Namen Rosenmonat gaben. Im 13. Jahrhundert nannte man ihn den „Rosenmonat“, ein Wort, das sich auf den Brauch der Dreifeldwirtschaft gründet, nach dem alljährlich im Juni die brachliegenden Felder wieder bearbeitet wurden. Am Niederrhein wurde er, seiner Gewitter wegen, zum „Wettermonat“, während er bei den Griechen sogar als „Hungermonat“ galt, weil nach schlechten Erntejahren im Juni die Kornvorräte oft schon aufgebraucht waren. Juni heißt der Monat nach der altrömischen Göttin Juno, der schönen Schützerin der Frauen und der Ehe, weshalb der Juni von den Römern als der günstigste Monatsmonat angesehen wurde.

Die Lostage im Juni führt der 8. Juni, der Medardustag, an, dessen Witterung maßgebend für die nächsten dreißig Tage sein soll. „Macht's Medardus feucht und naß, regnet's ohne Unterlaß“, und „schier dasselbe gelten mag für den Margaretentag“, den 10. Juni.

Dann kommt ein Tag, der für unsere Vorfahren eine bedeutungsvolle „Umkehr“ war, ein Tag, an dem man „rückwärts und vorwärts“ schauen sollte: der 15. Juni, St. Veit, von dem es hieß:

„Nach Sankt Veit
Verändert sich die Zeit,
Und die Blätter wenden sich
Auf die andere Seite.“

Wochenmarktbericht

Am Mittwoch wurden die Waren zu folgenden Preisen verkauft: Fischbutter 1,50—1,60, Landbutter 1,40, Weichkäse 20—30 Groschen, Sahnenkäse 60, Milch 20, Buttermilch 9—10, Sahne 1/4 Liter 30—35, Eier die Mandel 90 Groschen bis 1 Zl. — Geflügelpreise: Suppenhühner 2,50—4, junge Hühner das Paar 2—3, Enten 3,50—4, Gänse 5—8, Puten 6—10, Perlhühner 3—3,80, Tauben das Paar 1—1,20, Kaninchen 60 Groschen bis 3 Zl. — An den Gemüseständen war die Auswahl groß. Man verlangte für Spargel 45—50, Suppenspargel 35—40, junge Mohrrüben 25 Groschen das Bund, Kohlrabi 25 bis 30, Zwiebeln 5—10 d. Bd., Spinat 5 bis 10, Sauerampfer 5—10, Gurken 40—60, Rhabarber 8—15, Stachelbeeren 40—50, Kartoffeln 3—4, getrocknete Pilze 1/4 Pfund 80 Groschen, Backobst 80—120, Zitronen 15—20, Bananen 25 bis 30, Wintermohrrüben d. Pfund 30 bis 35, Apfelsinen das Stück 25—40, Blumenkohl das Köpfchen 25—60, Rabieschen 5—10, Salat 5 bis 15 Groschen, Sellerie 25—30 das Pfund, Petersilie 25, Dill, Schnittlauch, Suppengrün je 5 bis

10 Groschen. — Auf dem Fischmarkt war die Auswahl mäßig. Hechte kosteten lebend 1,20, tote 1,10, Schleie 1—1,10, Karpfen 90—1,00, Bleie 60—80, Aale 1,20—1,30, Weißfische 40 bis 60, Dorsch 50, Barsche 40—60, Karauschen 40—80, Krebse die Mandel 1,20—2, Weis 1,50 bis 1,60 Zl. — Fleisch wurde zu den bisherigen Durchschnittspreisen geliefert.

Diese „Umkehr“ gilt schon lange nicht mehr. Aber sie galt, bevor der gregorianische Kalender eingeführt wurde, so daß er ungefähr mit der Sonnenwende zusammenfiel. Deshalb hielt man ihn auch für den Zeitpunkt, der die große Wendung im Naturleben brachte, die Umkehr vom Sommer in den Herbst. Am St. Veitstag pflückte man darum auch allerhand Heilkräuter, weil ihnen die Sonne an diesem bedeutsamen Tag besondere Kräfte spendet, wie überhaupt allem, was grün und blüht, was auch der Grund ist, warum der „Veitsregen“ höchst unerwünscht ist.

Nachlich wie dem Medardustag haftet auch den „Siebenstälfern“ (27) eine schlechte Vorbedeutung an, wenn der Tag mit Regen anrückt, eine noch viel schlimmere, weil dann sieben verregnete Wochen folgen. Und „Peter und Paul“ (29.) bringt die Bauernregel gleichfalls in den Verdacht, ein Regentag zu sein. Wenn es die Sonne gut meinte in den vorhergehenden Wochen, dann beginnen sich auf den Feldern die Körnerschweren Mehren zu senken. Merkwürdigerweise gilt der Tag im Volksglauben von altersher als eine Art Unglückstag, und zwar insofern, als St. Peter als — Brandstifter gilt. Damit Peter sein Feuer hat, ohne daß er es selbst anfachen muß, zündet das Landvolk in mehreren österreichischen Gebirgsgegenden gern große Holzstöcke an, in die eine Strohpuppe, der „Peter“, geworfen wird, deren Inneres ein mit Pulver gefülltes Holzstück birgt. Wenn dann der Stoß mit einem Riesenknall abrennt, hält man St. Peter für befriedigt und feuermüde.

Bis in die hohe Zeit des Jahres, wo sich der Jahresbogen am höchsten wölbt, führt uns der Juni, aber er führt auch wieder herunter, denn der Gipfel ist erreicht.

A. v. Rütgendorff.

Gaspreisvergünstigung

Die Städtischen Gaswerke haben für die drei Sommermonate Juni, Juli und August eine Ermäßigung des Gaspreises auf 15 Groschen für das Kubikmeter eingeführt. Diese Ermäßigung, die nur für Hauswirtschaften und Werkstätten gültig ist, tritt erst bei einem größeren Verbrauch als in dem gleichen Monat des Vorjahres in Kraft. Jedes Kubikmeter, das also in diesem Monat mehr verbraucht wird, als in demselben Monat des Vorjahres, kostet demnach nur 15 Gr. Außerdem veranstaltet das Gaswerk eine Verlosung verschiedener Gaslöcher unter den Mehrverbrauchern in den Sommermonaten.

Ganz Posen —

Seuchengefahrzone

Durch eine neue Verordnung des Wojewoden ist das ganze Stadtgebiet als von der Maul- und Klauenseuche bedroht erklärt worden. Im Zusammenhang damit ist es im Posener Stadtgebiet verboten, Klauenvieh auf eine gemeinsame Weide oder überhaupt aus dem Gehöft zu treiben. Die Ausfuhr von Klauenvieh wurde vollkommen gesperrt. Genehmigungen können in Ausnahmefällen nur vom Wojewodschaftsamt erteilt werden. Das direkt von der Maul- und Klauenseuche erfasste Gebiet hat sich nicht vergrößert und umfaßt wie bisher fünf verschiedene Herde, davon vier in Rataje und einer in Łaczný Mlyn.

Schwimmen

gibt dem im Büro, in der Werkstatt, im Schulzimmer und Haushalt erschöpften Körper neuen Mut, Frohsinn und Schaffenskraft.

Der DSC lehrt Euch schwimmen und bringt Euch die Lust und Liebe zum Wasser.

Schließt Euch dem DSC an! Schwimmunterricht wird täglich für jeden Deutschen zu jeder beliebigen Zeit von einem Schwimmlehrer erteilt. Von Montag bis Freitag jeder Woche ab 6 Uhr nachm. trainieren alle Sportschwimmer nach bewährter Methode in der Schwimmhalle des DSC an der Malkata.

Sammel-Antennen nur empfohlen. Zu der Maßnahme der Posener Stadtverwaltung bezüglich der Sammelantennen gibt der Hausbesitzerverein bekannt, daß nach seiner Auslegung der betreffenden Bestimmungen nur empfohlen worden sei, Sammelantennen anzulegen, wenn ein Haus mehr als 10 Meter mit Rundfunkgeräten hat.

Eine andere Meinung vertritt die Staroste, die strenge Strafen für Nichtbefolgung androht hat.

Feuerprobe in der Oper. Gestern vormittag fand in der Posener Oper eine fast zweistündige Feueralarm-Probefahrt statt, um das vorhandene Feuerlöschgerät zu prüfen. Da zu dieser Übung beide Posener Feuerwachen vorfahren, entstand unter den Passanten eine begreifliche Erregung, die jedoch bald aufgeklärt wurde.

Hundeversteigerung. Der Magistrat teilt mit, daß am Freitag, 3. Juni, um 10 Uhr vorm. auf dem Hofe des Städt. Fuhrparks an der Wolnica 1 eine öffentliche Versteigerung von Hunden stattfindet. Es werden ein Wolfshund, ein Spitz, ein Kelpinischer, ein Doberman und 12 Mischlinge versteigert.

Heute im Kino „Apollo“

Jeder muß lachen, wenn er den Film
„Die temperamentvolle Claudette“

mit Anny Ondra und Hans Söhnker sieht. Die Regie führt Geza von Bolvarg. Die Handlung bietet viel Humor und Gelang bei einer reichhaltigen Ausstattung. — Im Beiprogramm der Farbfilm „Das Elefantenbaby“.

Provinzen: „Norikum“ mit der Hauptstadt Juvavum, dem heutigen Salzburg, und „Panonien“ mit Carnuntum bei Wien, dessen Ausgrabungen das Museum in Deutsch-Wienburg birgt. Hervorragende Goldfunde der Donauländischen aus der späteren Römerzeit und der Völkerwanderung in den Wiener kunsthistorischen Sammlungen gesellen sich hinzu. Gleichsam eine Erinnerung an die Zeit der Einigungskämpfe der deutschen Stämme unter Karl dem Großen ist der von dem letzten Bayernherzog Tassilo nach Kremsmünster gestiftete kupferne Kelch, gewissermaßen ein Gegenstück zu dem Goldreliquiar eines anderen von Karl dem Großen überwundenen Stammesherzogs, des Sachsen Widukind, im Berliner Schlossmuseum. Das Schicksal hat es gewollt, daß rund tausend Jahre später die von Karl dem Großen begründeten Reichsteile, das Sinnbild der alten Reichseinheit, vor den Franzosen eine Zuflucht in der Wiener Hofburg fanden. In Nürnberg, wo sie Jahrhunderte hindurch bewahrt wurden, sind sie von Dürer abgezeichnet und in Frankfurt vom jungen Goethe anlässlich der Königskrönung erörtert worden.

Neben dem dazugehörenden „Evangelium Karls des Großen“ sind aus den einzig dastehenden Schätzen früher Handchriften hervorzuheben: die „Wiener Genesis“ auf Purpur und Pergament und eine römische Geschichte des Livius, letzte Ausflüge der Antike; aus dem Mittelalter ferner Sammlungen mittelhochdeutscher Helden- und Minnelieder; ihr Hauptstück das dem Kaiser Maximilian zu verdankende „Ambraser Heldenbuch“, das u. a. die Nibelungen und die Gudrun enthält; der mit den herrlichsten Malereien geschmückte „Wilhelm von Orange“ und verwandte Prachtbücher des späteren 14. Jhts. (Staatsbibliothek und Staatsmuseum). Denkmäler des Mittelalters von Weltruf sind ferner: der Kupfergrubenschmelzaltar in Klosterneuburg von Nikolaus von Verdun, der auch den Schrein der hl. drei Könige im Kölner Dom schuf; ein romanischer Falkstuhl im Kloster Konneberg bei Salzburg; ein gestifteter „Mehornat“ des 13. Jhts. im Benediktiner-Kloster Göß in Steiermark und der unvergleichliche „Ornat des goldenen Viehes“, eine niederländische Stickerie im Stile der van Eyck; soeben eine Gruppe köstlicher Silbergeschmückter, Wiener Arbeiten der Spätgotik, und aus der gleichen Zeit der Ofen auf der Feste Höhenalzburg, der das Glasstück einer bodenkundigen Gattung farbiger glasierter Tiegeln bildet. Die gewaltigen gemalten und geschnittenen Altäre des Michael Pachter und seiner Schule in St. Wolfgang, in Tirol und im Salzburgerischen und die Gemälde

der „Donaumeister“ schließen diesen Kranz herrlicher Blüthen deutscher Kunst des ausgehenden Mittelalters. Unmöglich ist es, im einzelnen aufzuzählen, was an Meisterwerken des Kunsthandwerks der Renaissance in den Wiener Museen vereinigt ist: Goldschmiedearbeiten und Bronzen, Rüstungen und Waffen, Gefäße in geschnittenen Halbedelsteinen und Bergkristall, Schnitzereien in Elfenbein und Buchholz. Alle anderen alten Sammlungen übertroffen Wien auf dem Gebiete der Gobelins vom frühen 16. bis zum 18. Jht., deren Hauptstück in Schloß Schönbrunn und in der Hofburg bewahrt wird.

Mit den Gemäldesammlungen ist das gesamtdeutsche Volk der reichste Besitzer an Bildern des stammverwandten Blamen Rubens geworden. Auch neben der bedeutendsten Rubenssammlung in München — d. h. der früheren kurpfälzischen in Düsseldorf — kann Wien mit seinen mehr als Duzend erstklassigen Schöpfungen ehrenvoll bestehen. Unter ihnen ragen hervor der Altar von Jdefonso und des Künstlers zweite Gattin Helene Fourment im Pelz in der Staatsgalerie und die beiden Söhne des Meisters und die Gobelinfaktoren der herrlichen Liechtenstein-Galerie. Auch das Werk des uns stammverwandten holländischen Zeitgenossen Rembrandt wird — ungeachtet unserer erlesenen Rembrandtsammlungen in Kassel, Braunschweig, Dresden und Berlin — in willkommener Weise ergänzt. Was von den anderen Blamen — besonders Breughel d. Ae., van Dyck, Teniers und Jordaens, von Halländern und Venezianern in den Staatlichen und in den Galerien des österreichischen Hochadels an Perlen vorhanden ist, verbiethet hier der Raum zu Schildern. Aber eine Bereicherung unschätzbaren Wertes muß ausdrücklich hervorgehoben werden: vier Kinderbildnisse spanischer Infanten des arberhalb Spaniens nur ganz vereinzelt anzutreffenden Velasquez, unvergeßliche Werke einer wahrhaft himmlischen Malerei.

Dazu tritt die hervorragendste Sammlung von Handzeichnungen alter Meister, die weltberühmte, nach ihrem Gründer, Herzog Albert von Sachsen-Teschen, benannte „Albertina“ mit der größten Rembrandt-Sammlung von über hundert Blättern, mit fünfzig Raffaelzeichnungen und dem reichsten Bestand an Zeichnungen Albrecht Dürers. Daß mit der Staatsgalerie aber auch das schönste und besterhaltene Altargemälde von der Hand unseres größten deutschen Meisters Dürer, das wunderbare leuchtende Allerheiligenbild aus der Nürnberger Landauerkapelle, nunmehr wieder von den deutschen Grenzen umschlossen ist, muß Deutschland mit inniger Freude erfüllen.

Ein Freispruch für Herrn Józwiak

Vor dem Bezirksgericht in Gnesen fand im Appellationsverfahren eine Verhandlung gegen Stanisław Józwiak statt, dem die Adria, der Bazar, das Café Józwiak, der Billardsaal in der Grudniastraße, das Café „Großer Dobski“ in der Fredry, der Schilling, die Gastwirtschaften in Ludwikowo und Fußzuchtowo, das Wollgeschäft an der Gde Sw. Marcin und Kantala sowie teilweise der Browar Jwiakowski (ehem. Haggerbrauerei) gehören. Auf einer Versammlung am 15. August 1937 hatte der Angeklagte erklärt, der deutsche Hausbesitzer Troška aus Rawitsch habe ein Lokal an den Polen Nowacki deshalb nicht vermietet, weil er es vermeiden wollte, daß eine Konkurrenz für einen Deutschen geschaffen werde. Troška hatte daraufhin eine Klage wegen Verleumdung eingeleitet. In der ersten Instanz wurde Józwiak zu einer Woche Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist und zu einer Geldstrafe von 100 Zloty verurteilt. In der zweiten Instanz wurde er jetzt freigesprochen.

Der Verteidiger des Angeklagten erklärte, Józwiak habe nicht die Absicht gehabt, den Kläger zu beleidigen. Er habe in gutem Glauben und im Kampf gegen die „Expansion der deutschen Brauereien“ gehandelt. In der Begründung erklärte das Gericht, in den Worten des Angeklagten seien keine Merkmale einer Verleumdung zu erblicken. Aber selbst wenn man annehmen würde, daß dem so wäre, dann müßte der Angeklagte freigesprochen werden, da er in öffentlichem Interesse und in gutem Glauben gehandelt habe.

Ostrzeszów (Schilberg)

Festnahme eines Brandstifters

ei. Am Montag wurde ein Karol Nowak aus Kinki. Kiaz festgenommen, der am 28. Mai das Feuer bei dem Landwirt Pregel angelegt hatte. Der Verhaftete spielt den Geisteskranken und gibt an, nicht zu wissen, warum er das Feuer angezündet habe.

Der Landwirt Pregel war auf die Summe von 11 000 Zł verichert, während der Schaden über 25 000 Zł beträgt.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Auf dem Bahnhof Neutomischel ist der längere Zeit währende Umbau der Innenräume jetzt beendet worden. Es sind zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums allerlei Veränderungen an der Sperre wie im Durchgang vorgenommen worden, so daß man jetzt vom Bilettschalter direkt zur Sperre gelangt, während

Kunst und Wissenschaft

Jugoslawische Erstaufführung von Richard Wagners „Siegfried“. An der Ugramer Oper fand die jugoslawische Erstaufführung von Richard Wagners „Siegfried“ statt. Die Blätter äußern sich sehr begeistert über diese Ehrung zum 125. Geburtstag des deutschen Meisters.

Sudetendeutsche Kulturtage in Breslau. Mit einem Konzert des Collegium Musicum der deutschen Universität Prag unter Leitung von Professor Dr. Beding im Musiksaal der Breslauer Universität wurden die Sudetendeutschen Kulturtage 1938 eröffnet.

Landeskulturwarter Dr. Fischer betonte, die Kulturtage bezweckten, einen Querschnitt durch das sudetendeutsche Kulturschaffen zu geben.

Professor Dr. Beding bezeichnete das Schicksal der sudetendeutschen Musik als charakteristisch für die sudetendeutsche Kultur überhaupt. Er prägte für sie das Wort „Ostschidial“: trotz einer Unmenge von Begabungen konnte sie in der Heimat nicht zur Wirkung kommen, sondern mußte über die Grenze gehen. Dieses Ostschidial habe von 1648 bis in die Gegenwart gewährt. Nun aber mache sich eine außerordentliche Wandlung geltend. An die Stelle des Ostschidials sei ein bisher nicht vorhanden gewesener Kulturstille getreten und das Bestreben, auf allen Gebieten aufzuholen, was veräuert worden sei.

Dann trug das Collegium Musicum alte und neue sudetendeutsche Chorwerke, sudetendeutsche und karpathendeutsche Volkslieder und schließlich achtschimmige Motetten vor und erntete stärksten Beifall.

Der nächste Lotterie-Plan

Der Spielplan der 42. Staatslotterie unterliegt keinen Veränderungen. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Anzahl der Lose um 35 000 verringert ist, die Gewinne dagegen um 650 000 Zł höher sind und einen Gesamtbetrag von 25 200 000 Zł aufweisen. Da die Gewinnmöglichkeit um 20 Prozent gestiegen ist, geht der Losverkauf schneller vor sich. Wer also gewinnen will, muß noch heute ein Los erwählen.

(Schon Genannt)

Der Ueberfall in Lasinia

Die Täter sind mehrmals vorbestrafte Verbrecher

ei. Wir berichteten gestern über den Ueberfall, der auf eine Verankastung des Vereins katholischer Männer und Frauen in Lasinia im Kreise Graudenz verübt worden ist, wobei der Geistliche Karczynski durch Messerstiche erheblich verletzt wurde. Hierzu wird noch folgendes berichtet:

Die Störenfriede waren der 31 Jahre alte Leonard Makowski und sein 20 Jahre alter Bruder Edwin. Beide hatten gegen Mitternacht einen Streik vom Jaun gebrochen und waren mit Messern und Stühlen auf die Festteilnehmer losgegangen. Als der Geistliche Karczynski von der Empore herab Ruhe gebot, stürmten die beiden Brüder hinauf und drangen

mit den Messern auf den Geistlichen ein. Nur dem energischen Dazwischentreten eines Festteilnehmers ist es zu danken, daß der Geistliche keine lebensgefährlichen Verletzungen davontrug. Als bekannt wurde, daß Polizei herbeieile, begaben sich die Messerhelden in ihre Wohnung. Dort konnten sie nur mit Mühe entwaffnet werden, da sie erbitterten Widerstand leisteten.

Wie bekannt wird, ist Leonard Makowski wegen Raubüberfalls mit vier Jahren Gefängnis und mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft. Auch sein Bruder hat wegen Diebstahls schon einmal im Gefängnis gesessen.

man früher den Weg durch die Warteräume nehmen mußte.

an. Verhaftung eines Kurpfuschers. Ein gewisser Händler Kozia aus Bialowie, Kreis Neutomischel, der sich seit längerer Zeit gegen gute Belohnung mit der Ausführung unerlaubter operativer Eingriffe beschäftigte, wurde hier heute von der Polizei im Walde bei Neutomischel in dem Augenblick verhaftet, als er einen derartigen operativen Eingriff vornahm. Der Kurpfuscher wurde ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Miejska Górka (Görchen)

— Tod einer früheren Görchnerin. In Berlin verstarb die Witwe des letzten deutschen Direktors der hiesigen Zuckerfabrik, Frau Büttner.

Pleszew (Pleschen)

Schwerer Autounfall

& Am Sonntag, dem 29. Mai, ereignete sich in der Stenkiwiczka ein schrecklicher Unfall. Der Unteroffizier Niedziakowski ging mit seiner Frau zur Kirche, als beide plötzlich von einem Auto von hinten überfahren wurden. Während Niedziakowski zur Seite geschleudert wurde und nur leichtere Verletzungen davontrug, kam seine Frau unter das Auto und wurde 10 Meter mit weitergeschleift. Die Unglückliche wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo man einen Beinbruch und schwere Verletzungen am ganzen Körper feststellte. Der Autobesitzer Bruzi, der das Auto gelenkt hatte, erklärte, es sei ihm unverständlich, wie er auf den Bürgersteig habe fahren können. Eine Kommission probierte den Wagen aus und stellte fest, daß die Steuerung in Ordnung war. Augenzeugen wollen gesehen haben, daß Bruzi in dem Augenblick, als das Auto auf den Bürgersteig aufzufuhr, sich zu seinem Fahrgast, der hinten saß, umdrehte und sich mit ihm unterhielt.

Rogowo (Rogowo)

Heirat mit Hindernissen

ii. In der Ortschaft Galezewo ereignete sich ein außergewöhnlicher Vorfall. Der Landwirtssohn Giesław Kielpiński aus Rydzewo wollte die Besitztochter Kazimiera Zielińska in Galezewo heiraten. Seine Eltern wollten jedoch nicht einwilligen, sondern die Ehe mit Gewalt verhindern. Als sich am 24. Mai das junge Paar auf dem Wege nach Rogowo zum Standesamt befand, wurde Kielpiński von seinem Vater und einem jüngeren Bruder aufgelauert, die ihn ergreifen und in die elterliche Wohnung bringen wollten. Kielpiński lief aber querfeldein auf das Gehöft des Landwirts Wojtasik, wo er sich versteckte. Vater und Bruder belagerten hierauf das Gehöft des Wojtasik. Inzwischen hatte die Zielińska Hilfe geholt. Mit Knüppeln bewaffnet überfielen ihre Eltern die beiden Kielpińskis, die die Flucht ergriffen. Unter dem Schutz der Schwiegereltern kam Kielpiński mit seiner Braut nach Rogowo, wo beide standesamtlich und am nächsten Tage kirchlich getraut wurden.

Chodzież (Kolmar)

ds. Ausflug des Männerturnvereins. Der traditionelle Ausflug des Männerturnvereins 1861 Kolmar führte wieder nach dem schönen Buchental bei Turnbruder Bergnecht. Bei herrlichem Wetter verging die Zeit nur zu schnell. Abends fand im Vereinslokal Haber ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt.

ds. Straßenbau. In der vergangenen Woche wurde mit den Arbeiten am Bau der Chaussee von Schmilau nach Selgenau begonnen. Da es nicht gelang, die nötigen Steinmengen heranzubekommen, wird diese Chaussee in diesem Jahre nur von Schmilau bis zur Brücke fertiggestellt werden.

Trzemeszno (Tremessen)

ii. Hundetollwut und -sperr. In der Nähe der Wirtschaftsgelände des Landwirts W. Barz in Bystrzyca, Kreis Mogilno, wurde ein herrenloser Hund erschossen, bei dem amtlich die Tollwut festgestellt wurde. Darum hat die Kreisbehörde für die Ortschaften Biesztin, Lubin, Miast, Niemolino, Bieleń so-

wie für die Stadt Tremessen die Hundesperre angeordnet.

Mogilno (Mogilno)

ii. Neuer Herd der Maul- und Klauenseuche. Nach amtlichen Feststellungen herrscht im hiesigen Kreise die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh der Landwirte J. Piotrowski in Wielowie, J. Drzewski in Palosch, M. Smul in Kiaz, J. Schneider in Różanna und J. Rofz in Słowikowo.

Kościerzyna (Berent)

Kampf mit Wilddieben. Am 28. Mai wurde der 21jährige Bronisław Lisniewski aus Schützen, Kreis Kartthaus, mit einer schweren Schußverletzung aus einer Jagdschlinge ins Berenter Krankenhaus eingeliefert, wo er am nächsten Tage starb. Er sowie die beiden Brüder A. aus Berent-Schidlich wurden im Forst beim Wildern vom Förster überrascht und leisteten auf Anruf Widerstand, worauf es zur Schießerei kam.

Starogard (Stargard)

ng. Erste Spende zur Gründung einer Universität in Thorn. Der Bürgermeister unserer Stadt teilte dem Wojewoden von Pommerellen mit, daß der Magistrat und das Stadtparlament von Stargard beschlossen haben, einen Betrag von 1000 Zł. zur Gründung einer Universität in Thorn zu spenden. Die Spende der Stadt Stargard ist die erste für diesen Zweck.

Rawicz (Rawitsch)

— Feuer. Gestern früh gegen 1.20 Uhr rief die Feuerwache zu einem Landfeuer. Es brannte



Der Abbau der Berliner Siegessäule beginnt!

Im Zuge des Abbaues der Nordjüdischen und der Ostwest-Strassen-Achsen, die das zukünftige Bild Berlins bestimmen werden, muß auch die Siegessäule ihren Platz wechseln. Sie wird vom Königsplatz, der in der geplanten Nordjüdischen Achse aufgeht, verschwinden, und auf dem Großen Stern wieder aufgestellt werden. Dort wird sie sich zwischen den beiden Jochbahnen der bereits fertiggestellten Ostwest-Achse erheben. Dieses Bild berichtet vom Beginn der Abbauarbeiten.

der Stall des Gastwirtes Marquard in Grenzworwerk. An der Vöschaktion nahmen die Weizen von Rawitsch, Wilhelmsgrund, Friedrichsweiler und Dammte teil. Die Entstehungursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden.

Puck (Pugig)

po. Entweichen. Aus dem Straflager in Polzin bei Pugig ist ein Gefangener, der noch eine Strafe von sechs Monaten zu verbüßen hatte, entwichen. Die sofortige ausgenommene Verfolgung verlief bis jetzt ergebnislos.

Befichtigungsfahrt über die Reichsautobahnen

Empfang in der Arbeiterkantine an der Saalebrücke bei Jena

Nürnberg. Eine große Anzahl der Teilnehmer des Kongresses der „Alliance Internationale de Tourisme“ (AIT) unternahm auf Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, eine Befichtigungsfahrt über die Reichsautobahnen. Bei der Fahrt von Leipzig nach Nürnberg wurde ein Absteher nach den neuen Bauten auf der Strecke Gera-Jena-Weimar gemacht, wo die in den nächsten Tagen fertig werdende Teufels-talbrücke mit einer Höhe von 56 Meter und einer Spannweite von 138 Meter durch ihre überaus wirkungsvolle, der Landschaft geschickt angepasste Bauweise außerordentlich starken Eindruck hinterließ.

In der Arbeiterkantine an der Saalebrücke bei Jena hieß Dr. Todt mit herzlichen Worten seine Gäste bei dem Mittagssnack mit demselben Gerichte, das eine Stunde vorher die Arbeiter vorgesetzt erhielten, willkommen. Er wies darauf hin, daß sich in Deutschland der Ausländerbesuch seit 1932 um über 30 v. H. gesteigert habe

und daß Deutschland in diesem Jahre eine Million ausländischer Kraftfahrer innerhalb seiner Grenzen erwarte. Die Straßen Adolf Hitlers gaben dazu wohl die stärkste Anregung.

Dann schilderte Dr. Todt die Aufgaben dieser modernsten Autobahnen der Welt. Zu den Bestrebungen der AIT, den Autoweg von London bis Istanbul durchzuorganisieren, werde Deutschland in kurzer Zeit mit über 1000 km erstklassigster Autobahn einen wesentlichen Beitrag leisten. So wie die völkerverbindenden Straßen an keinen Grenzen Halt machen, so sollten auch alle, die guten Willens sind, nach Deutschland kommen und sich überzeugen von dem großen Aufbauwillen, der die ganze Nation befeuert.

Der Präsident des italienischen Touringklubs, Bonardi, sprach im Auftrag der Teilnehmer den Dank aus für die herzliche Aufnahme und die Großzügigkeit, mit der diese Befichtigungsfahrt durchgeführt wird.

Großer Devijenschmuggel in Oberschlesien

Die polnische Zollbehörde führt in Oberschlesien seit mehreren Monaten energische Untersuchungen gegen die früheren Inhaber einer Rattowitzer Leder-Handelsgesellschaft, Szulim Pieprz und Binem Jalcman, wegen Devijenschmuggels. Die Lederfirma schuldet dem Staatsschatz rückständige Steuern in Höhe von 438 000 Zloty. Um die Steuerschuld sicherzustellen, hat der Staatsschatz das Warenlager der Firma sowie weitere Warenmengen in den Lagern einer Oswiencimer Lederhandlung, die mit der Rattowitzer Firma verbunden ist, gepfändet. Die Waren hatten einen Wert von 300 000 Zł. Auf den Rest der Steuerschuld wurde eine Sicherheitshypothek auf ein Hausgrundstück eingetragen. Pieprz und Jalcman haben nun das Hausgrundstück und die gepfändeten Waren verkauft und sind dann ins Ausland geflüchtet.

Wie nun nachträglich festgestellt werden konnte, haben die Geflüchteten auch noch einen großangelegten Devijenschmuggel betrieben. Insgesamt sollen sie 800 000 Zloty nach der Tschoslowakei und Palästina geschmuggelt haben. Als Mitbeteiligte wurde eine gewisse Anna Lewi aus Oswiencim verhaftet.

Eine Glashütte niedergebrannt

In Piotrków brach gestern in einer der größten Glashütten Polens, „Alara“-Hütte, ein Großfeuer aus. Geschmolzenes Glas entzündete eine Holzwand im Schmelzofenraum. Von dort aus verbreitete sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Fabrikgebäude. Auch die anliegenden Maschinenhalle wurde vom Feuer zerstört. Bei der Rettungsaktion erlitten mehrere Personen schwere Brandwunden.

Der letzte Offizier von Mars-la-Tour gestorben

Kolberg. Der letzte Offizier von Mars-la-Tour und älteste Offizier der alten Armee, Generalmajor von Kutschebach, ist am Mittwoch in Kolberg unerwartet gestorben. Der Verstorbene war an seinem 100. Geburtstag am 26. Januar vom Führer durch die Verleihung des Charakters eines Generalmajors geehrt worden.

Orbis-Mitteilung

7tägige Gesellschaftsreisen nach Berlin (Handwerks-Schau). Abfahrten: 18. 6. — 4. 7. — 9. 7. — Teilnehmerpreis 83 Zł. Meldefrist je fünf Tage vor der Abfahrt. Anmeldungen beim Polnischen Reisebüro „Orbis“, Poznań pl. Wolności 3, Tel. 52-18.

Guter Verlauf des Posener Wollmarktes

Der letzte Wollmarkt in Posen am 24. Mai wies im Gegensatz zu den früheren Märkten einen sehr guten Verlauf auf. Fast 90% der angebotenen Wolle konnte verkauft werden. Angeboten waren insgesamt 347 Partien im Gewicht von 110 715 kg. Davon wurden 322 Partien im Gewicht von 97 984 kg verkauft. Das grösste Angebot stammte wieder aus Pommern, und zwar 164 Partien im Gewicht von 54 312 kg. Davon fanden 160 Partien im Gewicht von 52 531 kg Abnehmer. Dann folgte Posen mit 104 Partien im Gewicht von 28 745 kg (verkauft 101 Partien im Gewicht von 28 443 kg). Kielce mit 23 Partien im Gewicht von 7456 kg (verkauft alles), Warschau mit 21 Partien im Gewicht von 5941 kg (verkauft 20 Partien im Gewicht von 5145 kg), Lodz 8 Partien im Gewicht von 2442 kg (verkauft 7 Partien im Gewicht von 1824 kg).

Die Preise loco Lager des Wollmarktes betrugen:

AA 2,80 zł, A 12 m — 2,90 bis 3,55 zł, A 8/10 m — 2,70 bis 3,85 zł, A 6 m — 2,60 bis 3,75 zł, A B und B 6/10 m 2,65 bis 3,65 zł, C I — 2,95 bis 3,50 zł, C II — 2,75 bis 3,50 zł, D — 2,60 bis 3,15 zł.

Die Tendenz war fest, der Verlauf sehr belebt. Der nächste Wollmarkt findet am 5. Juli statt.

Aus der Devillenot eine Rohstoffugend

Wirtschaftsminister Funk, der am 28. Mai an Stelle des Ministerpräsidenten Göring die Internationale Handwerks-Ausstellung eröffnete, dehnte seine Ausführungen auch auf die hohen wirtschaftlichen Probleme aus, mit denen sich Deutschland auseinandersetzen muss. Er gab für den Vierjahresplan die anschauliche und treffende Charakteristik, dass er „aus der Devillenot eine Rohstoffugend“ zu machen bestrebt sei. Deutschland mobilisiert nicht nur Bodenschätze, sondern auch Erfindungs-Energien. Es habe darüber die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland nicht vernachlässigt und eine beachtenswerte Steigerung seines Aussenhandels erzielt. Wenn gleichwohl in der allerletzten Zeit die deutschen Aussenhandelsumsätze geringer geworden seien, so sei der Grund dafür der, dass Deutschlands Handelspartner in der Welt wegen zunehmender Krisennöte nicht mehr im bisherigen Umfang deutsche Produkte abnehmen könnten. Der fortgesetzt in Aufschwung und Wachstum befindliche innere deutsche Markt biete den besten Schutz gegen die Krisenerscheinungen an den Weltmärkten.

Minister Funk hat die Tausende von ausländischen Gästen der Internationalen Handwerker-Kongresses und der mit ihm verbundenen Internationalen Handwerks-Ausstellung als sachverständige Schiedsrichter für die neuen deutschen Werkstoffe aufgerufen. Es sei zu allen Zeiten dem Handwerker wesenseigentlich gewesen, Offenheit und Wahrhaftigkeit miteinander zu verbinden. Beides sei notwendig, um den deutschen Bemühungen zur Entwicklung neuer Werkstoffe Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Der Handwerker ist gegenüber Neuerungen ähnlich zurückhaltend eingestellt wie der Bauer. Aber wenn er sich zu dem Urteil durchringt, dass das Neue wertvoll und zukunftsfruchtig ist, so versperrt er nörgelender Kritik den Weg. Der Minister gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass auch der ausländische Handwerker zu der Ansicht gelangen werde, dass Handwerk in Deutschland habe wieder einen goldenen Boden gewonnen.

Wirtschaftsminister Funk hat es als das Wesen des Handwerks bezeichnet, mit dem Volkstum verwurzelt zu sein und die gesamte schaffende Persönlichkeit mit allen ihren Fähigkeiten bei der Berufsausübung einzusetzen. Das Handwerk habe zwar im Laufe der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung manche Betätigungsmöglichkeit verloren, dafür aber durch Gewinnung neuer Gebiete reichlich Ersatz gefunden. So kam es, dass in Deutschland das Handwerk nicht minder vom grossen wirtschaftlichen Aufbau profitieren konnte als andere Wirtschaftszweige und insbesondere das Grossgewerbe. Der Minister gab zu, dass es für einen Ausländer nicht leicht sei, zu verstehen, wie in Deutschland die Einheit von Arbeit und Wirtschaft gefunden worden sei, dass man den international gebundenen Proletariat und den in gleicher Weise gebundenen Unternehmer nicht mehr kenne, und dass die liberal-bürgerliche Doktrin des „Herr-im-Hause“-Standpunktes überwunden sei. Er bat die ausländischen Gäste, trotzdem durch persönlichen Augenschein festzustellen, zu welchen grossen Erfolgen die nationalsozialistische Wirtschafts- und Sozialpolitik geführt habe.

Die Mehlausfuhr im ersten Vierteljahr 1938

Im ersten Vierteljahr 1938 wurden aus Polen 58 248 dz Weizenmehl im Werte von 1 480 000 Zloty, gegenüber 220 026 dz im Werte von 3 879 000 zł in derselben Zeit des Vorjahres ausgeführt. Weizenmehl ging vor allem nach Norwegen, Finnland und England. Kleinere Mengen nahmen auch Belgien und die Schweiz ab.

An Roggenmehl wurden 1455 dz im Werte von 39 000 zł ausgeführt, wobei die ganze Ausfuhrmenge auf den März entfällt. Im ersten Vierteljahr 1937 führte Polen noch 224 375 dz im Werte von 3 951 000 zł aus. Abnehmer für polnisches Roggenmehl sind England, Finnland, Norwegen, Holland und Palästina.

Gerstenmehl ist im ersten Vierteljahr 1938 fast gar nicht ausgeführt worden, während die Ausfuhr in den ersten drei Monaten 1937 noch 15 564 dz im Werte von 274 000 zł betrug.

Der Staatskapitalismus in Polen

Ein interessanter Ueberblick

Schon lange wird in Polen ein Kampf gegen die Betätigung des Staates in wirtschaftlichen Unternehmungen geführt. Gerade in den letzten Jahren ist die staatliche Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen aber besonders stark gestiegen, was zur Folge hatte, dass die Abwehr aus dem Kreise des Privatunternehmertums an Schärfe zugenommen hat.

Einen interessanten Ueberblick über den Umfang der staatlichen Betätigung in wirtschaftlichen Unternehmungen gewinnt man aus einem kürzlich erschienenen Buche „Koncern Państwowy w Polsce“ (Der Staatskonzern in Polen) von Dr. Bernadzikiewicz, das allerdings insofern sehr einseitig gehalten ist, als es die Tätigkeit des Staates in der Wirtschaft in den schwärzesten Farben schildert. Immerhin dürften die Angaben über den Umfang der Staatsbeteiligungen annähernde Richtigkeit haben. Der Verfasser behauptet, dass die Umsätze der vom Staat kontrollierten wirtschaftlichen Unternehmungen bereits ein Fünftel der Gesamtumsätze der polnischen Wirtschaft ausmachen.

Nach dem erwähnten Buche betreibt der polnische Staat etwa 94% aller Eisenbahnen, 10% der Autobusslinien, 95% der Seetonnage und das gesamte Post-, Telegraphen- und Rundfunkwesen. Ferner entfallen 70% der Hüttenproduktion, 25% der gesamten Kohlenförderung, 100% der Pottascheproduktion, 80% der Salzproduktion und 20% der Erdgasgewinnung auf staatliche Unternehmungen. Weit ausserhalb der Staatsbesitz befinden sich die Rüstungsindustrie, die Automobilindustrie und die Flugzeugindustrie. Auf die Staatsforsten entfällt die Hälfte aller Holzeinschläge des ganzen Landes, und die staatlichen Versicherungsgesellschaften verzeichnen fast die Hälfte der gesamten Prämien- und Beitragszahlungen des polnischen Versicherungsgewerbes.

Den stärksten Einfluss hat der Staat auf die Schlüsselstellung der Wirtschaft genommen.

nämlich auf den Markt für langfristige Kredite, die Quelle für langfristige Investitionsanleihen. Nach amtlichen Daten betrug die Gesamtsumme der von den Instituten für langfristigen Kredit emittierten Pfandbriefe und Obligationen am 30. September 1937 — 1958,9 Mill. Zł., wovon auf die Emissionen der Staatsbanken 1111 Mill. Zł. oder 56,7% entfielen.

Noch im Jahre 1927 gab es in Polen nicht eine einzige Handelsgesellschaft, an welcher der Staat mit mehr als 67% des Grundkapitals beteiligt war. Heute sind bereits 57 Gesellschaften dieser Art vorhanden, die ausschliesslich Staatseigentum sind.

Besonders interessant aus der Arbeit des Verfassers sind die Berechnungen über die Höhe der staatlichen Leistungen an die staatlich kontrollierten Unternehmungen. Danach soll der polnische Staat in der Zeit von 1927 bis 1935/36 die Summe von 4 Milliarden Zloty in Form von Zuwendungen, nicht zurückgezahlten Krediten, Investitionen aus Unternehmungsgewinnen usw. in diese Unternehmungen hineingesteckt haben, d. h. eine Summe von jährlich 432 Mill. Zloty. Zum Vergleich für die bedeutende Höhe dieser staatlichen Leistungen wird angeführt, dass die drei Steuern: Grund-, Gewerbe- und Einkommensteuer im Jahre 1935/36 — 438 Mill. Zł. erbracht haben. Die Folgerung lautet, dass der polnische Staat in den letzten Jahren soviel in seine Unternehmungen hineingesteckt hat, wie er durch diese drei Steuern eingenommen hat und dass der Sejm somit alle drei Steuern aufheben könnte, wenn es keine Staatsunternehmungen gäbe.

Diese Darstellung ist natürlich einseitig. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, dass dem polnischen Staatsschatz andererseits nicht unbedeutende Beträge von den grossen Staatsunternehmungen, wie Staatsforsten usw., zugeflossen sind. Es muss natürlich den massgebenden Instanzen überlassen werden, diese Dinge richtigzustellen.

Starke Beschäftigungszunahme in der deutschen Industrie

Im Gegensatz zu der Industriebeschäftigung der meisten Staaten der Welt hat die deutsche im April weiterhin stark zugenommen. Die Frühjahrsbelegung geht beträchtlich über die des Vorjahres hinaus. Das Problem der Arbeiterbeschäftigung wird dabei immer dringender. Die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter, die für das Gesamtjahr 1936 gleich 100 gesetzt wird, hat bereits im April dieses Jahres eine Zunahme auf 113,7 erfahren. Noch kräftiger hat das Arbeitsvolumen, d. h. die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, zugenommen. Mit 118,4 erreicht es einen Stand, wie er noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Der Höchststand der Zahl der beschäftigten Industriearbeiter vom vergangenen Jahr ist im April um 70 000 übertroffen worden. Insgesamt waren in diesem Wirtschaftssektor 7,34 Millionen Menschen tätig. Gleichzeitig wurden im April 9 Millionen Arbeitsstunden mehr geleistet als im besten Vorjahresmonat. Kennzeichnet ist die Industriebeschäftigung des Reiches auch weiterhin durch das stärkere Vordringen der Verbrauchsgüterindustrien, die in den ersten

Jahren nach Überwindung der Krise gegenüber den Produktionsgüterindustrien ins Hintertreffen geraten waren.

Bau des Industriekanals in Angriff genommen

Wie wir bereits meldeten, wird von Gdingen nach dem Putziger Wick ein Industriekanal gebaut. Für Polen und besonders für Gdingen ist dieser Kanal von grosser Bedeutung, denn obgleich Gdingen eine Hafenstadt ist, ist kein Platz im Hafen vorhanden, um Industriewerke zu errichten. An diesem Kanal werden nun Mühlen, Brauereien, Fabriken für Eisenindustrie, Webereien und Fabriken zur Verarbeitung von Fischen und Obst gebaut. Ferner werden dort grosse Magazine, die die Ausfuhr fördern sollen, errichtet. Auch der bisher fehlende Holzhafen wird am Eingang des Kanals gebaut. Besondere Bedeutung erhält der Kanal durch den Bau von mehreren Eisenhütten. Auch die Gdinger Werft wird bedeutend vergrössert werden. In fünf Jahren hofft man, mit dem gesamten Bau fertig zu sein. Bei diesem Bau wird ebenfalls eine neue Strasse von Gdingen nach Putzig errichtet werden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 2. Juni 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	69,25 G
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	41,00 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	57,00 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G. zł)	—
4½% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaf Serie I	64,00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaf	53,00+
Bank Cukrowictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Plechnia. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	30,00 B
Cukrownia Kruszwica	—
3% Pożyczka Inwestycyjna II. Em.	—
4% Pożyczka Konsolidacyjna	—
Stimmung: ruhig.	—

Warschauer Börse

Warschau. 1. Juni 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren unverändert, in den Privatpapieren ruhig.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80,25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 91,50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 41,50—42—41,75, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 67,63, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 70 bis 70,25, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank

Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94,00, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 5proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warszawa 1924 (ohne Kup.) 99,63, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 64,88—65,25—65,00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 78—78,25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 73—73,25—73,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 65, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 73,00.

Amtliche Devisenkurse

	1.6. Gold	1.6. Brief	31.5. Gold	31.5. Brief
Amsterdam	292,41	293,89	292,41	293,89
Berlin	212,01	213,07	212,01	213,07
Brüssel	89,58	90,02	89,53	89,97
Kopenhagen	117,00	117,60	117,00	117,60
London	26,21	26,35	26,20	26,34
New York (Scheck)	5,29½	5,31½	5,29½	5,31½
Paris	14,65	14,83	14,61	14,81
Prag	18,39	18,49	18,42	18,52
Italien	27,87	28,01	27,87	28,01
Oslo	131,67	132,3	131,67	132,33
Stockholm	135,16	135,84	135,16	135,84
Danzig	99,75	100,25	99,75	100,25
Zürich	120,70	121,30	120,75	121,35
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Aktien: Tendenz schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 114,25, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34, Wegiel 28,50, Ostrowiec Serie E 55, Starachowice 36,50, Żyrardów 50,50.

Die polnisch-sowjetrussischen Wirtschafts- verhandlungen auf toter Gleis

Die polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion sind ins Stocken geraten. Die dadurch eingetretene Lage wird durch die Tatsache gekennzeichnet, dass das im Dezember vorigen Jahres vereinbarte vorläufige Zollabkommen, das für das 1. Vierteljahr 1938 Gültigkeit hatte, unverändert abgelaufen ist.

Getreide-Märkte

Posen, 2. Juni 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25,00—25,50
Roggen	21,50—21,75
Braugerste	18,5—18,50
Mahlergerste 700—717 g/l	17,50—18,00
673—678 g/l	17,25—17,50
638—650 g/l	19,75—20,25
Standardhafer I 480 g/l	18,75—19,25
II 450 g/l	43,75—44,75
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	40,75—41,75
I. 50%	31,75—32,75
II. 65%	33,25—34,25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	31,75—32,75
I. 65%	30,25—31,25
II. 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	29,00—31,50
Weizenkleie (grob)	15,10—16,00
Weizenkleie (mittel)	13,50—14,50
Roggenkleie	14,75—15,75
Gerstenkleie	12,75—13,75
Viktoriaerbsen	24,00—26,00
Folgererbsen	24,50—26,00
Sommererbsen	23,00—24,00
Sommer-Peluschken	24,00—25,00
Jeblupinen	14,75—15,25
Blaulupinen	14,00—14,50
Winterraps	53,00—55,00
Leinsamen	35,00—37,00
Senf	115,00—125,00
Rotklee (95—97%)	90,00—100,00
Rotklee, roh	200,00—230,00
Weissklee	220,00—240,00
Schweidenklee	80,00—90,00
Gelbklee, entschält	110,00—115,00
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	30—40
Timothy	22,25—23,25
Leinkuchen	15,50—16,50
Rapskuchen	17,75—18,75
Sonnenblumenkuchen	22,75—23,75
Soljaskrot	—
Weizenstroh, lose	4,90—5,15
Weizenstroh, gepresst	4,75—5,00
Roggenstroh, lose	5,50—5,75
Roggenstroh, gepresst	4,80—5,05
Haferstroh, lose	5,30—5,55
Haferstroh, gepresst	7,10—7,60
Heu, lose	7,75—8,25
Heu, gepresst	8,20—8,70
Netzeheu, lose	9,20—9,70
Netzeheu, gepresst	—

Gesamtumsatz: 1707 t, davon Roggen 446, Weizen 460, Gerste 23, Hafer 78 t.

Bromberg, 1. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 24,75—25,25, Standardweizen II 23,75—24,25, Roggen 21,50—21,75, Gerste 17,25—17,50, verreg. Hafer 18,25—18,75, Roggenmehl 65% 31,50—32, Schrotmehl 95% 27—28, Weizenkleie grob 15,25—16, mittel 14—14,50, fein 13,50—14, Roggenkleie 14,25—15, Gerstenkleie 13—13,50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 24—27, Folgererbsen 24—27, Sommererbsen 20,50—21,50, Peluschken 22,50—23,50, Gelblupinen 13,50—14, Blaulupinen 12,75 bis 13,25, Serradella 32—35, Winterraps —, Leinsamen 49—52, Senf 34,50—37,50, Weissklee 210—230, Rotklee gereinigt 97% 130 bis 140, Schweidenklee 230—245, Gelbklee —, engl. Raygras 85 bis 90, Leinkuchen 22,25 bis 22,75, Rapskuchen 16—16,75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 18,50—19,50, Soljaskrot 23,25 bis 23,50, pommereller Speisekartoffeln 3 bis 3,50, gepresstes Roggenstroh 7—7,25, Netzeheu 8,50—9,25, gepresstes Netzeheu 9,50 bis 10,25, Der Gesamtumsatz beträgt 536 t, Weizen 91 — ruhig, Roggen 123 — ruhig, Gerste 42 — schwach, Roggenmehl 77 t — ruhig.

Warschau, 1. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Rotweizen 28,50—29, Einheitsweizen 28,50 bis 29, Sammelweizen 28—28,50, Standardgerste I 21,75—22,25, Standardgerste II 18,75—19, Standardgerste III 18—18,25, Standardhafer I 22,25—22,75, Standardhafer II 21—21,50, Weizenmehl 65% 38 bis 40, Schrotmehl 95% 23,75 bis 24,50, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 14,75—15,25, fein und mittel 13,50—14, Roggenkleie 14,25—14,75, Gerstenkleie 12,75—13,25, Felderbsen 24—27, Viktoriaerbsen 28 bis 29, grüne Folgererbsen 27—28, Sommererbsen 25—26, Peluschken 25—26, Blaulupinen 15,25—15,75, Gelblupinen 17—17,50, Serradella —, Winterraps 56 bis 57, Sommererbsen 54—55, Winter- und Sommererbsen 52 bis 53, Leinsamen 90% 52,50—53,50, Senf 36 bis 38, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220 bis 240, Schweidenklee 245—280, engl. Raygras 95 und 90% 85—95, Leinkuchen 22—22,50, Rapskuchen 15,50—16, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42% 17,50—18, Soljaskrot 45% 22 bis 22,50, Speisekartoffeln 4—4,50, Setzkartoffeln 10—12, Fabrikkartoffeln 18% 3,50—3,75, gepresstes Roggenstroh 6,50—7, gepresstes Heu 10,50—11, Der Gesamtumsatz beträgt 971 t, davon Roggen 172 t — schwächer, Weizen 20 — ruhig, Gerste 23 — schwächer, Hafer 46 — ruhig, Weizenmehl 180 — ruhig, Roggenmehl 194 — ruhig.

Am Dienstag, dem 31. Mai 1938, verschied plötzlich an Herzschlag mein innigstgeliebter, einziger Bruder, der Kaufmann

Kazimierz Różycki

im Alter von 49 Jahren.

In tiefem Schmerz

Maksymilian Różycki

Poznań, Fredry 3.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Juni, um 16.45 Uhr von der Leichenhalle Waly Jana III aus nach dem St. Martin-Friedhof in der ul. Bukowska statt.

Beerdigungsinstitut „Cerebral“, ul. Towarowa 25. Tel. 31-80.

Dienstag nacht wurde meine liebe Nefine, meine liebe Freundin, unsere treue Mitbewohnerin des Johannenhauses, Frau

Helene Lengnit

geb. Mylius

unerwartet im 69. Lebensjahre durch Herzschlag heimgesucht.

Dies zeigen tiefbetruibt an

Elisabeth Jolisch

Frieda Martzschin.

Steglich, Poznań, den 1. Juni 1938.

Beerdigung Freitag, d. 3. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des St. Pauli-Friedhofes, ul. Grunwaldzka aus.



Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit

sind
„CONTINENTAL“
Schreib- und Rechenmaschinen

General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska

Poznań, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Evangel. Hauslehrer

mit Unterrichtserlaubnis
sucht zum 1. 9. 1938 für
10-jährigen Jungen

Grif v. Wigleben
Liszkowo, pow. Wyrzysk

Ehrliches, sauberes

Stubenmädchen

für meinen mittleren
Landhaushalt von sofort
gesucht. Offerten unter
1710 a. d. Gescht. dieser
Zeitung Poznań 3.

Matten

Mäuse, Schwaben,
Wanzen usw. ver-
nichtet radikal
H. Sprenger, Poznań,
Kanałowa 18.

Lose

für die am 22. Juni beginnende
Staats-Klassen-Lotterie sind bei

M. Jataczewski
Poznań, Pocztowa 3, erhältlich.

Briefliche Bestellungen
werden umgehend erledigt.

Habe aus meiner Merino-Stammshäuferei Zuchtstämme abzugeben

Czapski, Obra, Koźmin.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken
für die Zeit vom 4. bis 11. Juni 1938.
Sonntag, 5. Juni: Fest der Trinitatis. Sonntag (St. Pius), 6. Juni: Fest der Trinitatis. Sonntag (St. Pius), 7. Juni: Fest der Trinitatis. Sonntag (St. Pius), 8. Juni: Fest der Trinitatis. Sonntag (St. Pius), 9. Juni: Fest der Trinitatis. Sonntag (St. Pius), 10. Juni: Fest der Trinitatis. Sonntag (St. Pius), 11. Juni: Fest der Trinitatis.



Berufs-Bekleidung

für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma

B. Hildebrandt

Poznań, Stary Rynek 73/74
Oel-Schürzen für Schlichterinnen

Nur eigene Fabrikation.

Lichtspieltheater „Słońce“

Heute, Donnerstag, d. 2. Juni, zum letzten Male,
die grösste Filmtragödin **SILVIA SIDNEY**
in dem Film

„Die Sackgasse“

Heute in allen Vorführungen ermässigte Preise.
Parterre 50 und 75 gr. Balkon 1 zł.

FETTHALTIG Sea CREME MATT IN TUBEN

R. Barcikowski S. A. Poznań

Kurheim Jungborn, Danzig-Oliva

Jahnstraße 22 — Fernspr. 45580.

Schrot- und Diätetika für innere Krankheiten und Ner-
ven, insbes. Magen, Darm, Leber, Blut, Nieren, Gicht,
Rheuma, Zucker u. a. Stoffwechselkrankheiten.

Naturheilverfahren.

Für Erholungsfluchtende schmackhafte oono-facto-vegetabile
Diätetika. — Zeitgemäße Preise, auch Pauschal-
läge. — Prospekt frei.

Ärztliche Leitung: Dr. med. E. Brand.

Treibriemen

und alle technischen Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.

Treibriemenfabrik und techn. Lager

Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!



Schmücke Dein Heim
mit neuen

Gardinen

Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-
Gardinen.

Steppdecken,
Bett- u. Tisch-
Wäsche.

Poznań Stary Rynek 76 (gegenüb. d. Haupt-
wache: Tel. 1008)
ulica Nowa 10 (neben der Stadt-Spar-
kasse. Telefon 1758)

Abschreibewort (frei) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellungsgebühren pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir empfehlen unsere
jahrbaren Kartoffel-
dampfkolonnen
und erbiten Anfragen.

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Grüßung

für Invaliden, Arbeitslosen,
oder Witwe Verkauf-
hand, Küchenwaren, Käse
u. Obst, Kysel, Lager, Fi-
nac, Sapiezynski, fran-
kheitshalber günstig abzugeb.
Szwajcarska 16 m. 15

Seilerwaren

eigener Fabrikation —
Seile, Stride,
Bindfäden, Garne;
Büsten für Haushalt,
Landwirtschaft, Indu-
strie, Neze und Angel-
geräte

empfehlen billigst
R. MEHL, Poznań
sw. Marcin 52/53.
Telefon 52-31.

Gras- Getreide- Mäher

Original Deering
Alle Ersatzteile
zu allen
Mähmaschinen

Bestellungen erbitte
rechtzeitig

Woldemar Günter

Landw. Maschinen-Bedarfs-
Artikel — Oelo und Peto
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Fassaden- Edelputz

„Terrana“ liefert,
wo nicht vertreten,
direkt das
„Terrana-Werk“
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

Für Ferien und Reise



empfehlen
in großer Auswahl

Badetrikots
für Damen, Herren
und Kinder.

Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Frotteehandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Büschel aller Art

J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań

Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Abteilung:
ulica Nowa 10,
neben der Stadt-
Sparkasse.
Telefon 1758



Unsere Kundenschaft
kommt durch
Empfehlung
und das ist ein
Beweis

dass unsere bisherigen
Kunden zufrieden sind.
Die größte Auswahl
die längsten Raten
und Umtausch aller
nur

Radiomechanika
Poznań, sw. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

Hella

Bayers frisch-lebendige
Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das
Herz einer Frau erfreut

für 35 gr.

bei der

Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Erinnern Sie sich
noch, gnädige Frau,
an Ihre billigsten u.
besten Strümpfe?
Die haben Sie doch
erworben in der

Firma

Standar

Strumpf-Spezialgeschäft,
Stary Rynek 54
Eckhaus Świętosławska



Moderne Hüte
Hemden, Krawatten.
Große Auswahl.

JUSZCZAK,
sw. Marcin 1,
am Pl. Sw. Krzyżki.

Verdeckswagen
schöne Form, gut erhalten,
4 Personen, zu verkaufen.
Off. n. 1724 an die Gescht.
dieser Zeitung, Poznań 3.

Seit 30 Jahren
bestehendes
Wöbelgeschäft
Rapp, Podgórnica 6,
führt gebrauchte
Eckzimmer
Herrenzimmer
Büromöbel
Große Auswahl!

Offene Stellen

Hausmädchen
kinderlieb, handarbeit, ge-
sucht Strzelecka 6-5.

Weinmädchen
für kleinen Landhaushalt
gesucht. Bewerbungen mit
Lebenslauf und Zeugnisab-
schriften unter 1721 an
die Gescht. dieser Zeitung,
Poznań 3, erbeten.

Bei Geschenken an Bücher denken!

**Gold-,
Silberwaren**

empfehlen zu günstigen
Preisen.

Uhrmacher

H. Senjsche, Poznań,
Fredry 6,
gegenüber Paulikirche.

**Farben
Lacke
Pinsel**

engl. Nu Enamel
Lack-Vertretung

nur

Drogeria Warszawska

Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.
Postfach 250.

**Biedermeier-
Zimmer**

(antik) mit Antarktis-Ver-
zierung, zu verkaufen.

Stroma 24-12.

Kaufgesuche

Garderobe
getragene, laufe zu
höchsten Preisen.
„Romis“
Wieltke Garbary 19.

Stellengesuche

Tüchtiger Landwirt,
12 Jahre Praxis, sucht
Stellung

als Beamter, evtl. Ausseher
auch andere. Bin guter
Fachmann. evgl. Off. n.
1723 an die Gescht. d.
dieser Zeitung, Poznań 3.

Unberheirateter
Beamter

für intens. bewirtsch. Gut,
mittlerer Größe gesucht.
Erfahrung im Rübenbau u.
Saatgut, Verm. erwünscht.
Beherrschung der polnischen
Sprache in Wort u. Schrift
Bedingung. Bewerbung mit
Lebenslauf und lückenlosen
Zeugnissen und Gehalts-
ansprüchen erbeten. Offert.
n. 1722 an die Gescht. d.
dieser Zeitung, Poznań 3.

Für 1800 Mrg. große
Brennerei- und Rüben-
wirtschaft wird zu sofor-
tigem Antritt jüngerer

Assistent

gesucht. Bewerbungen
mit Lebenslauf und Ge-
haltsforderung an
Gutsverwaltung
Zawodzie, p. Września.

Zum 1. 7. evtl. früher
gesucht, für vielseitigen
Wirtschafts-Betrieb
junger

Wirtschafts-Beamter
mit guter Schulbildung,
mehrfähriger Praxis, an-
strengenden Dienst gewöhnt,
perfekt Polnisch in Wort u.
Schrift. Es wollen sich nur
bestempfohlene Leute melden
an Dom. Bialokosz,
p. Łęce,
pow. Międzybóże.

Vermietungen

Büroräume

4 Zimmer, Zentralheizg.,
Wah. Leżyczynskiego
zu vermieten. Zuschr.
„Par“ unter „55,333“.

Zimmer
zu vermieten.
Dąbrowskiego 3, W. 13.

Heirat

Solider, strebs., evgl.

Landwirt

g. Erziehung, aufricht.
Charakter, Mitte 20er,
aus besserer Familie,
12 000 zł sofort verfü-
gbares Vermögen, wünscht
Einheirat in größere
Landwirtschaft od. einen
and. Besitz. Bevorzugt
werden solide, tüchtige
Damen im Alter von
18-25 J. Offert. unter
1715 a. d. Gescht. dieser
Ztg. Poznań 3. Dis-
tinction Ehrenache.

Sommerfrische

Landaufenthalt
1 gr. Zimmer mit anstl.
Veranda und Küche, alles
möbliert, Garten, Wald,
Bade- und Angelgelegh.
Funch.
Schloss Nomydmór,
Post Białystok.

Ferienzeit
aufs Land ein intelligen-
gefunter, deutscher Al-
temer als Kamerad zu
meinen Knaben im Alter
von 13-16 Jahren ge-
sucht zwecks Erlernung
der deutschen Sprache.
Offert. unt. 1700 an die
Gescht. dieser Zeitung
Poznań 3.

**Pensionshaus
Grotzki**

bietet Erholungsbedürf-
tigen u. Naturfreunden
bei guter bürgerl. Küche,
freundl. Aufnahme. Bad-
gelegenh. im Seebad
„Syrna“ Verlangen
Sie Prospekt.

Heinz Hoffmann,
Grotzki, p. Wójcisz-
wie, pow. Leszno.

Verschiedenes

Glaserei

Kunstglaserei
Bilderrahmen
Kettewicz

M. M. Piłsudskiego 22
(neben Tageblatt)

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel,
Pappe usw. führt fach-
mäßig aus
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.

**Reine
Originalzeugnisse**

sondern Werbun-
gen stets nur Ab-
schriften beifügen.
Für das Wiederer-
langen der Origina-
lzeugnisse können
wir keine Gewähr
bieten.

Pozener Tageblatt